



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

7. Jahrgang

2. Juni-Ausgabe - 18. Juni 1996

Nummer 11

Hochschulreife als Berufsversicherung?

Auch eine Finanzfrage? – Studie der TU: Lediglich die Hälfte der sächsischen Gymnasiasten will gleich studieren

„Hochschulreife – und was dann?“ lautete das Thema eines Forums, das die TU Dresden am 5. Juni im Großen Senatssaal veranstaltete. Eingeladen waren neben den beiden sächsischen Ministern für Kultus, Matthias Röbber, und Wissenschaft und Kunst, Hans Joachim Meyer auch Schulleiter von Gymnasien und Mitglieder der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden. Ausgangspunkt der vom Rektor für Bildung der TUD, Prof. Walter Schmitz, moderierten Diskussion war eine Studie zum Thema „Studierneigung und Berufswahlverhalten sächsischer Gymnasiasten“, die zuvor vom Kultusminister Röbber vorgestellt worden war. Die Studie wurde von Prof. Karl Lenz, Direktor des Institutes für Soziologie der TUD, sowie von Prof. Andrä Wolter, Inhaber des Lehrstuhls für Organisation und Verwaltung im Bildungswesen der Fakultät Erziehungswissenschaften, erarbeitet. Sie sollte unter anderem den Vertretern der TU Dresden Auskunft darüber geben, welche Abiturienten in welchen Fakultäten künftig zu erwarten sind. Darüber hinaus verdeutlichte sie vor allem, welche große Probleme im Bereich der gymnasialen Schulbildung mittlerweile zutage getreten sind.

Was die Gesellschaft insgesamt nicht in den Griff bekommt, soll das Bildungswesen – Schulen und Hochschulen – ausbaden. Weil die Chancen junger Leute sinken, eine Lehrstelle, geschweige denn die gewünschte, zu bekommen, degeneriert das Abitur zum Bewerbungsvorteil für Möchtegern-Facharbeiter. Dieser Studie zufolge hat nur knapp die Hälfte der sächsischen Gymnasiasten die Absicht, direkt im Anschluß an das Abitur ein Studium aufzunehmen. Der Besuch des Gymnasiums gerät so für immerhin etwa die Hälfte der Gymnasiasten zu einer Art Versicherungsmaßnahme: Mit dem Abitur hat man die Hochschule hundertprozentig sicher, hält sich



„Was wir gerade in Zeiten der Um- und Aufbrüche brauchen“, betonte Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer (l.) zum Forum, „sind Kommunikation und Kooperation.“ Das Foto (weiter mit TUD-Rektor Prof. Achim Mehlhorn, Kultusminister Dr. Matthias Röbber und Paul G. Schaubert, Niederlassungsleiter Dresden der Dresdner Bank AG und Präsident der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden, v.l.n.r.) symbolisiert das. Foto: UJ/Eckold

aber die Option offen, für 1500 Mark monatlich oder gar mehr – also für Einkünfte, von denen Studenten (besser: deren Eltern) nur träumen können – einen Beruf zu lernen. Das ist vor dem Hintergrund der Diskussion um Bafög-Einsparung und Studiengebühren für all jene Eltern verlockend, die über lediglich Durchschnittseinkommen verfügen und die somit nicht in der Lage sind, ihr vor der Berufswahl stehendes Kind weitere sechs Jahre nach dem Abitur durchzubringen. Wenn seit dem Ende der DDR der Anteil der Gymnasiasten an der Gesamtschülerzahl von 15 Prozent auf heute etwa 40 Prozent gestiegen ist, dann – grob geschätzt – wohl nicht, weil mehr Jugendliche studieren wollen, sondern weil ein größeres Absicherungsbedürfnis entstanden ist. Das hat

Konsequenzen – eine davon ist, daß der Wert des Abiturs, obwohl es juristisch und fachlich seinen Charakter als Zugangsvoraussetzung zum Hochschulstudium behalten hat, zunehmend im außerhochschulischen Bereich angesiedelt wird. Der Kultusbereich scheint also genötigt, weit mehr Geld für Abitur Schulbildung auszugeben als für das Erreichen des eigentlichen Abiturzwecks nötig wäre. Ein Problem, das nicht der Hochschulbereich ausbaden sollte – für den steht die Sache bekanntlich anders. Auch wenn man nie zufrieden sein kann – an der TU Dresden zumindest wächst die Zahl der Studierenden. Aber sie wächst nicht überall im wünschenswerten Maß. Doch schon macht die Dresdner Uni nicht alle bundesweiten Problem-Trends mit: Während seit Jahren die Zahl der

Studienanfänger Maschinenwesen in solch renommierten Einrichtungen wie der RWTH Aachen, der Uni Stuttgart und der Uni Karlsruhe zurückgeht, steigt sie hier seit 1993 wieder deutlich an – nicht zuletzt dank der sehr guten Studienbedingungen. Wer aber wollte schon den Ast absägen, auf dem die eigenen Leute sitzen? „Was wir gerade in Zeiten der Um- und Aufbrüche brauchen“, betonte Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer zum Forum, „sind Kommunikation und Kooperation.“ Wenn dieses zweite TUD-Forum dazu beigetragen hat, über die Schulleiter wenigstens jenen Abiturienten, die studieren wollen, klarzumachen, wo die Vorzüge eines Studiums an der TU Dresden liegen, wäre das ein weiterer Schritt dahin.

Mathias Bäuml

AUS DEM INHALT	
Seite 2	Aus für Könige im Klassenzimmer: TU-Grundschulpädagogen mit „Auswärtsspiel“ in Wolfsburg
Seite 3	Deutscher Psychologie Preis: Ehrung für Psychologen Prof. Dr. Winfried Hacker
Seite 9	Tag des Meisters: Meisterrat sorgt für Weiterbildung
Seite 12	Sportfest der Mediziner: Nach langer Pause endlich wieder Körperertüchtigung mit Spaß

TUD-Absolventen

Treff der Ehemaligen

Zum ersten Mal veranstaltete die Technische Universität Dresden (TUD) ein Treffen Dresdner Hochschul-Absolventen. Über 250 Teilnehmer hatten zugesagt und sich am 15. Juni mit dem Angebot der Fakultäten vertraut gemacht. Die „Ehemaligen“, von denen viele in wichtigen Positionen der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik tätig sind, informierten sich über die Entwicklung ihrer Fachgebiete, das Baugeschehen an der Universität und die Studien- und Weiterbildungs-Angebote. Auf einer eigens eingerichteten Kontakt-Börse konnten die Absolventen alte Freundschaften wiederbeleben und neue Kontakte knüpfen. Am Abend gab die Universitätsleitung einen Empfang. Damit startet die TUD eine Initiative, den Kontakt zu ihren „Ehemaligen“ (neudeutsch: Alumni) wieder enger zu gestalten.

Einer der ältesten Absolventen ist ein 82-jähriger Norweger, der 1941 bei Barkhausen diplomiert. Die jüngsten verließen die Uni vor drei Jahren. Insgesamt haben sich bisher über 750 Absolventen wieder an „ihrer“ Universität gemeldet.

Eigenverantwortung und Wettbewerb

Tagung „Neue Wege zur Hochschulfinanzierung“ an der TU Dresden

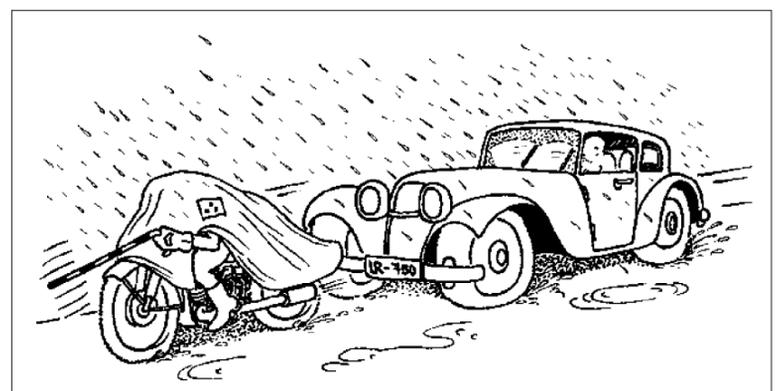
„Der Bildungsmarkt braucht Marktwirtschaft.“ Auf diesen kurzen Nenner brachte TU-Kanzler Alfred Post die derzeitige Misere der deutschen Hochschullandschaft. Dem finanziellen Aspekt dieses Problems stellte sich das dreitägige Symposium „Neue Wege bei der Hochschulfinanzierung“, das vergangene Woche hier an der TU stattgefunden hat und von Kanzler Post und dem Verein zur Förderung des deut-

schen und internationalen Wissenschaftsrechts e. V. veranstaltet wurde. Neben Vertretern verschiedener Hochschulen gehörte auch der Sächsische Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer (CDU) zu den Referenten.

Bereits im Vorfeld der Tagung nahm Alfred Post Stellung zu seinen Ideen zur Hochschulfinanzierung. Sein Konzept läuft auf eine größere Eigenverantwortung der Universitäten hinaus. „Über Investitionen an der TU Dresden entscheidet heute das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst“, kritisierte er. Konkret heißt das, die Grundfinanzierung soll weiter aus öffentlichen Mitteln bezahlt werden. Zusätzlich sollen die Fächer weitere Beträge bekommen, die nach Studentenzahlen gewichtet werden. Mehr Studenten – mehr Geld also. So würde ein Wettbewerb unter Universitäten und Professoren entstehen. Auch Studiengebühren, die von den Unis selbst fest-

gelegt werden, könnten am Schluß in ein derartig marktwirtschaftlich orientiertes Konzept passen.

Prof. Dieter Leuze (Uni Essen) vom veranstaltenden Verein dagegen zeigte sich skeptisch, ob die Grundsätze der freien Marktwirtschaft auf die Universitäten übertragbar sind. Er sieht einen möglichen Weg aus der Finanzkrise in der verstärkten Einwerbung von Drittmitteln. Trotzdem will er die Länder weiter in die Pflicht nehmen: „Die Länder gehen eine Verpflichtung ein, wenn sie beschließen, eine Hochschule zu gründen. Der können sie sich nicht einfach entziehen, wenn die Mittel knapper werden.“ In seiner Rede zur Tagung unterstützte Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer die Flexibilisierung der Hochschulhaushalte und vor allem die Haushaltskompetenz und Eigenverantwortung der einzelnen Universitäten. Er kritisierte die derzeitige Wettbewerbsunfähigkeit der Institu-



Damit nicht, wie abgebildet, versucht wird, die Krise der Hochschulfinanzierung zu lösen, veranstalteten TUD-Kanzler Alfred Post und der Verein zur Förderung des deutschen und internationalen Wissenschaftsrechts e. V. die Tagung „Neue Wege bei der Hochschulfinanzierung“. Cartoon: Archiv mb



Sachsens Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer (links) sowie TU-Kanzler Alfred Post. Foto: UJ/Eckold

tion Hochschule, aber auch die staatliche Zurückhaltung bei der Finanzierung von Bildung. Die Verhältnisse an westdeutschen Massenunis seien kein Vorbild für die sächsischen Hochschulen, auch wenn Finanzministerium und Rechnungshof solche Forderungen erheben würden. Wenn er sich dagegen wehre, würden die Kompetenzen des Finanzministeriums im Hochschulbau

als Daumenschrauben eingesetzt. Außerdem sprach er sich für eine Beteiligung der Studierenden an den Studienkosten aus, lehnte aber Studiengebühren und Darlehns-Bafög ab, da sie entweder nur die Eltern der Studenten belasten oder sozial ungerecht wären. Er favorisiert Studienfonds, in die von höher verdienenden Absolventen nach dem Studium eingezahlt wird. pgl

TU-Kooperation

Das Aus für Könige im Klassenzimmer

TUD mit „Auswärtsspiel“ zur Alternative Team-Teaching

Das italienische System der Grundschullehre und seine Anwendung auf eine bilinguale Grundschule in Wolfsburg waren die Themen einer Expertentagung, die kürzlich im Wolfsburger Schloß stattfand. Organisiert wurde u.a. sie vom Lehrstuhl für Grundschulpädagogik der TUD, dem Niedersächsischen Kultusministerium und dem Italienischen Generalkonsulat.

Dabei wurden die im Zuge der italienischen Schulreform 1989 eingeführten „moduli didattici“ als Beispiel für Teamarbeit in der Schule vorgestellt. Dabei geht es im wesentlichen darum, den Unterricht durch einen allseitig ausgebildeten Lehrer durch den eines Lehrer-Teams zu ersetzen. Damit wird, so jedenfalls verspricht das italienische System, die Professionalität der Lehrer erhöht, die Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern und die Stellung der Schule im jeweiligen soziokulturellen Umfeld neu definiert. Die administrative Macht im Schulsystem wird umverteilt und die Bewertungsmodalitäten ausgewogener.

Im Prinzip, so das Ergebnis der Tagung, wird Team-Teaching unter den

italienischen Lehrern positiv beurteilt. Doch es gibt Schwierigkeiten mit dessen Umsetzung im Schulalltag. Die Psychologin Dr. Lucia Pelamatti nannte hier in erster Linie Rivalität, starre Anschauungen, fachliche Abkapselung und berufliche Isolation. Außerdem hätten die Lehrer Kommunikationsprobleme untereinander. Doch die Notwendigkeit des Team-Teaching gilt trotz der Probleme in der Praxis als unumstritten, da Gesellschaft und Wirtschaft kooperatives Verhalten verlangen. Professor Uwe Sandfuchs (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik) sieht denn auch in Deutschland den Lehrer künftig nicht mehr als König im Klassenzimmer. In Dresden will man baldmöglichst damit beginnen, die Lehrer teamfähiger zu machen, die Studenten darauf vorzubereiten, daß sich das System ändern wird. So wird wohl auch die Deutsch-Italienische Grundschule Wolfsburg nicht die einzige in Deutschland bleiben, in der in Didaktischen Modulen unterrichtet wird. In ihrem Fall bedeutet das, daß drei Lehrer gleichwertig für zwei Parallelklassen zuständig sind. **pgl.**

„dremar.“ – Studentischer Marketing-Verein feiert Geburtstag



Wieder einmal gibt es an der TU einen Grund zu feiern: der Studentenverein dremar. (Dresdner Marketing e.V.) wird fünf Jahre alt. Aus diesem Anlaß veranstalten die „Drematen“ am Dienstag, dem 25.06.1996, im Tusculum (August-Bebel-Str.), eine große Party, zu der alle Studenten, Professoren und Assistenten recht herzlich eingeladen sind. Um 19 Uhr wird mit einer Präsentation des Vereins begonnen, zu der auch Gäste aus der Wirtschaft erwartet werden. Für alle Interessenten ist der Eintritt für den ganzen Abend und ein Getränk frei. Ab 20.00 Uhr soll dann richtig die Post abgehen. Für gute Musik, Essen und Trinken ist gesorgt. In den letzten 5 Jahren hat sich dremar. u.a. durch Vorträge renommierter Firmen und die Aufführung der „Cannes-Rolle“ einen Namen gemacht. Wie Heiko Menzel, Vorsitzender des Vereins, berichtete, wurde im vorigen Jahr ein neues Arbeitsgebiet erschlossen, die Beratung kleiner Unternehmen in Marketing-Fragen. Bleibt nur noch eins zu sagen, bei Interesse oder Fragen, wählt Tel.: (0351) 463 2567 oder geht einfach zu den Sitzungstagen (mittwochs, ab 18.15 Uhr, George-Bähr-Str. 1b). **AnHe**

Kurz notiert

Dankeschön an PART SACHSEN

Christa Füger half umgehend mit Praktikum in England

Zur Eröffnung der Europawoche am 6. Mai 1996 fand im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Universität Dresden eine Veranstaltung statt.

Der Rektor, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, verwies in seiner Eröffnungsrede auf das Europäische Jahr für lebenslanges Lernen. In der Veranstaltung wurden die EU-Programme SOKRATES, LEONARDO DA VINCI, TMR und TSER vorgestellt.

Zum Programm LEONARDO DA VINCI sprach die Geschäftsführende Koordinatorin von PART SACHSEN, Christa Füger. Sie stellte PART SACHSEN vor. PART SACHSEN ist ein Konsortium von 92 Partnern die im Bereich Hochschule/Wirtschaft im Freistaat Sachsen auf dem Gebiet der beruflichen Bildung im Rahmen von EU-Förderprogrammen zusammenarbeiten.

PART SACHSEN hat seinen Sitz an der Technischen Universität Dresden und arbeitet im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.

In der Kürze des Vortrages war es für mich interessant zu hören, welche Möglichkeiten es im Rahmen des Berufsbildungsprogrammes LEONARDO DA VINCI gibt. Da ich z.Zt. an der AWW an der Technischen Universität Dresden gerade einen Kurs zum EU-Referenten belege, der ein Auslandspraktikum beinhaltet, nutzte ich die Gunst der Stunde. Ich bat Frau Füger, mir beim Finden eines Praktikums im Ausland behilflich zu sein. Kurz danach trat ich mit PART SACHSEN in Verbindung und innerhalb von drei Wochen hatte ich mein Praktikum in einem englischen Unternehmen erhalten.

Matthias Tremel

Flexibler und effizienter produzieren

1. Workshop im „Arbeit & Technik in Sachsen“ – Projekt VOGTLAND

Die Partner Institut für Arbeitsingenieurwesen der TU Dresden, Gesellschaft für Wirtschafts- und Innovationsförderung Plauen/Vogtland e.V. (GWI), AUERBACH Werkzeugmaschinen GmbH und Fa. Lehmann Maschinenbau GmbH Jocketa organisierten einen Workshop im Anliegen des Projektes „Produkt- und Prozeßinnovation zur Sicherung hoher Anforderungen an Flexibilität, Produktivität und Qualität, unter besonderer Berücksichtigung des Erfahrungswissens aller Mitarbeiterebenen“.

Am 8. Mai 1996 fand dazu in Ellefeld, im Herzen des Vogtlandes, der „Tag der Vogtländischen Maschinenbauer“ statt. Am Produktionsstandort eines Projektpartners, der AUERBACH Werkzeugmaschinen GmbH, trafen sich dazu klein- und mittelständische Unternehmen sowie Institutionen einer an sich geschwächten und vernachlässigten Region, deren Potential aber durch diese Veranstaltung unterstrichen und deren Motivation angehoben werden sollte.

Nach der Erläuterung des Vorgehens im Projekt, nach Fachvorträgen zum Innovationsbedarf im Vogtland und zu Aufgabenstellungen zur Regionalpolitik, zur Arbeitswissenschaft sowie zu Methodeninstrumentarien und Beiträgen zur Unterstützung von KMU durch die Arbeitswissenschaft, bezogen die am Projekt beteiligten Unternehmen Stellung zur Notwendigkeit von Produkt- und Prozeßinnovation und legten ihren Arbeitsstand und Ergebnisse dar. In der sich aus der Vortragsreihe und Betriebsbesichtigung



Prof. Kruppe, Institut für Arbeitsingenieurwesen, hob im Vortrag das Vorgehen der Arbeitswissenschaften zur Unterstützung von KMU hervor und unterstrich das Erfordernis der Diskussion und des Transfers von Lösungen

Foto: Joachim Thoß

durch die Unternehmer und Vertreter der Region ergebenden Diskussion wurde dann auch praktisch herausgestellt, das KMU in Zukunft nur durch Prozeßinnovation – ablauf- und aufbauorganisatorisch – in der Lage sind, sich auf aktuelle Marktanforderungen schnell einstellen zu können. Diese sind gekennzeichnet durch zunehmende Aggressivität, durch Internationalisierung, die rasche Entwicklung von Technik und Technologie und andere Einflüsse. Um dem wirkungsvoll, gewinnbringend und gewinnsteigernd entgegenzutreten zu können, ist es notwendig, die Reaktionszeit zu verkürzen und an Unternehmensflexibilität zu gewinnen. Die Nutzung aller Mitarbeiterebenen, aber auch aller Potentiale der an sich konkurrierenden Unter-

nehmen in einer Kooperationsbeziehung wurde dabei mehrfach deutlich unterstrichen. Dabei sollen vor allem theoretische, aber auch praktische Erkenntnisse aus dem Projekt und der täglichen Arbeit ausgetauscht werden.

Anliegen des Institutes für Arbeitsingenieurwesen ist hier, durch Analysen und Diskussion mit allen Beschäftigten im Unternehmen Lösungen zu finden, um Reserven im Unternehmen zu diesem Zweck zu aktivieren. Mit der GWI e.V. wird versucht, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, welche in Zukunft unter Einbeziehung und Entwicklung der Unternehmens- und Personalstruktur, -philosophie und -kultur den Wirtschaftsstandort Vogtland festigt und entwickelt. **Roman Henke**

Thierbach buch

2/55

LDVH

2/55

Für Gymnasiasten: AWW-Sprachkurse

Englisch und Französisch für Gymnasiasten an der AWW-Sprachschule:

In den Schulferien werden für Gymnasiasten einwöchige Sprachkurse in Englisch und Französisch zur Festigung und Vervollkommnung vorhandener Sprachkenntnisse angeboten. Schwerpunkte dieser Kurse liegen im Verbessern des Hörverstehens und Sprechens

sowie der Festigung grammatischer Strukturen. Während in Englisch verschiedene Kurstermine zur Auswahl stehen, ist der Französischkurs vom 29. Juni bis 2. August 1996, jeweils 9.20 bis 12.40 Uhr geplant. Außerdem ist in Französisch vom 22. bis 31. Juli ein Intensivkurs für Anfänger vorgesehen. In Englisch beginnen in den ersten beiden

Juliwochen Sprachintensivkurse auf fast allen Niveaustufen. Bei Interesse an den erwähnten Kursen wenden Sie sich bitte an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e. V., 01187 Dresden, Würzburger Str. 69, Telefon (0351) 463 6091/6289.

Christine Warnke

Wohltäter mit Tarnkappe: Otto Beisheim ist Gründer und Metro-Chef

Gesehen haben ihn in Dresden nur wenige, geschweige denn im Fernsehen erlebt. Auch aktuelle Fotos gibt es so gut wie überhaupt nicht von ihm. Doch eines ist gewiß: Otto Beisheim ist reichster Mann der Schweiz sowie Gründer und Chef der Metro-Gruppe. Und: Die neue deutsche Metro AG mit Sitz in Köln gilt als mächtigster Handelskonzern mit der größten Einzelhandelskette Europas (75 Milliarden Umsatz, 185 000 Beschäftigte). Doch Beisheim, der Unternehmer mit Tarnkappe, ist auch Wohltäter: Mit 1,5 Millionen Mark aus

der Otto-Beisheim-Stiftung wurde die ehemalige Gefängnis-Kapelle zum Festsaal der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TUD umgebaut. Außerdem wird alle zwei Jahre ein Otto-Beisheim-Förderpreis zum Thema „Wettbewerb und Unternehmensführung“ ausgeschrieben (insgesamt etwa 25 000 Mark; nächster Termin: 1997). Wer ist dieser Otto Beisheim? Beisheim ist gebürtiger Deutscher (in Vossnacker bei Essen), der sich vor acht Jahren in dem steuergünstigen Schweizer Kanton Zug eingebürgern lassen. Erst spät kam

der heute 73jährige Wahl-Schweizer groß ins Geschäft. Mit 40 Jahren – also Anfang der 60er – überredete Beisheim im bayerischen Rottach-Egern zwei Großhändler (die Spargroßhändlerfamilie Schmidt-Ruthenbeck und die Duisburger Kohlenhändlerdynastie Haniel) unter seinem Zepter einen Cash-&-Carry-Markt nach US-Vorbild zu gründen. Das war die Geburtsstunde des gigantischen Metro-Imperiums. Das Neue am C+C-Markt (von englisch cash=bezahlen, und carry=mitnehmen): die Ware selbst mitnehmen, bar

bezahlen und selber wegtragen. Auf riesigen Flächen bot Beisheim Einzelhändlern mit Öffnungszeiten bis 21 Uhr (der Ladenschluß gilt für den Großhandel nicht) ein umfassendes Sortiment an. Ursprünglich für gewerbliche Kunden vorgesehen, entwickelte sich das Konzept schnell zum Selbstbedienungsladen für Jedermann. Als der zweite C+C-Markt nur wenig später in Mülheim an der Ruhr entstand, begann von hier aus der Siegeszug der Metro. Beisheims Firmen verteilen sich auf 14 Länder. Doch niemand weiß genau, wie vie-

le Unternehmen noch im Verborgenen dazu gehören. Selbst sein Geburtsdatum wird unterschiedlich angegeben (vermutlich der 3. Januar 1923). Und sein Vermögen (sechs Milliarden) ist auch nur geschätzt. Sicher ist aber, daß der gelernte Lederwarenkaufmann regelmäßig seine Namenschilder an seinen verschiedenen Wohnsitzen austauscht, in Lugano schon Luigi Fontana und in Paris Bernard Dutoit hieß. Und auch das scheint sicher: Der Golfspieler Beisheim ist nicht verheiratet und hat keine Kinder. **Ralf Redemund**

Forschung rund um das Vergessen

Der Psychologe Prof. Dr. Winfried Hacker von der TU Dresden erhielt den Deutschen Psychologie Preis

„Und wenn Sie gut sind, können Sie Assistent werden und verdienen ein fürstliches Anfangsgehalt von 560 Mark.“ Diese Worte sprach Anfang der 50er Jahre sein Professor Werner Straub zu ihm. Die Entscheidung, Psychologie in Dresden an der damaligen Technischen Hochschule zu studieren, fällte er aus anderen, aber gleichwohl finanziellen Gründen. Ein Medizinstudium, so sein ursprünglicher Wunsch, gab es damals in Dresden noch nicht. Der Weg nach Rostock wäre zu geldintensiv gewesen – das Grundstipendium führte man erst später ein – und so entschied er sich für ein naheliegenderes Gebiet, die Psychologie. Wenn er über diese frühen Erinnerungen spricht, gleitet ein Lächeln über das sonnengebräunte Gesicht, dem man seine 62 Jahre nicht ansieht. Winfried Hacker, Professor für Allgemeine Psychologie und Methoden der Psychologie, ist nicht der Mensch, der große Worte macht. Selbst dann nicht, wenn er in Erwartung einer großen Ehrung ist.

„Professor Hacker wird als einer der bedeutendsten Arbeitspsychologen im deutschsprachigen Raum nach dem 2. Weltkrieg geehrt. Er erhält in diesem Jahr den mit DM 10.000 dotierten Deutschen Psychologie Preis.“ Es scheint, daß er die Auszeichnung am 8. Juni 1996 lieber ohne viel Aufsehen in Empfang genommen hätte und so gar nicht darüber sprechen möchte. Nein, eigentlich habe er gar keine Lust, in der Presse öffentlich gemacht zu werden, sagt er. Worüber aus dem Psychologie-Bereich würde er sprechen, müßte er im Fernsehen auftreten? „Bloß nicht“, ist seine spontane Antwort. „Aber ein Thema hätte ich schon. Es brennt mir unter den Nägeln. Vielleicht könnte man es 'Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen durch Innovation' nennen.“ Die feinnervigen Hände falten sich, als wolle er beten. Angestrengt runzelt er die Stirn, sucht nach den passenden Worten. „Es ist eigentlich makaber. Wenn wir unsere Arbeit richtig machen, nämlich die Arbeitsorganisation zu verbessern, vernichten wir im Endeffekt Arbeitsplätze. Die Wissenschaft sollte doch endlich einmal dazu dienen, einen Beitrag zur Erhaltung oder Erzeugung



Prof. Dr. Winfried Hacker.

Foto: UJ/Mayer

von Arbeitsplätzen zu leisten. Ich glaube, das läßt sich nur durch Produktinnovation erreichen – und zwar von marktgängigen und bezahlbaren Produkten“, beschwörend klingt die Stimme, fast spürbar strahlt seine Energie aus, die er besitzt, wenn ihn ein Thema begeistert. Arbeitspsychologie aber lehrt er eigentlich seit der Wende nicht mehr.

In Dresden gab es nach dem Grundstudium Psychologie keine andere Vertiefungsrichtung, so studierte er bis 1957 Arbeitspsychologie. Die folgenden Jahre waren ausgefüllt mit Assistententätigkeit an der Uni Dresden, der Dissertation zum „Lidschlag in der Auge-Hand-Koordination“ im Jahre 1961 und der Habilitation für Psychologie mit einer experimentellen Arbeit zur „Auge-Hand-Koordination“ 1965. Neben der Assistententätigkeit an der TH/TU Dresden lehrte er auch an der Bergakademie Freiberg, der TH Magdeburg und an der Uni Jena. Leiter der Abteilung Arbeitspsychologie in der chemischen Industrie, ein externes Pädagogikstudium an der

PH Dresden, Dozententätigkeit für Psychologie, Berufung zum Professor mit Lehrauftrag für Psychologie, später zum ordentlichen Professor an der TUD – sein wissenschaftlicher Werdegang ist lang und vielseitig. Wie ein roter Faden aber zieht sich die Arbeitspsychologie bis 1990 durch sein Forschungsleben. Als „bahnbrechend und mit besonderer Bedeutung für die Praxis“ bezeichnet der Bund Deutscher Psychologen (BDP) seine Arbeiten, „seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen“ verhalfen ihm schon zu DDR-Zeiten zu internationaler Anerkennung.

Immer auf der Suche danach, die Arbeit zu humanisieren und vermeidbare Arbeitsprozesse zu rationalisieren, gehört er zu den wenigen Spezialisten seines Fachgebietes, die in den neuen Bundesländern gelernt und auch gelehrt haben. Trotz seines Lehrstuhls der allgemeinen Psychologie forscht er zu 50 Prozent noch immer auf arbeitspsychologischem Gebiet. „Wir sind eines der drittintensivsten Institute der

TUD, ich beschäftige allein 15 Leute über Drittmittel-Gelder.“ Sein Hauptaugenmerk legt er seit jüngster Zeit auf die Maschinenbau-Konstrukteure und ihr schöpferisches Denken. „Was unterstützt die Kreativität bei den Ingenieuren mehr – das Zeichenbrett oder die Maus-Taste am Computer?“, seine aufmerksamen Augen unterstreichen die Wichtigkeit des Themas. In der allgemeinen Psychologie möchte er z. Zt. herausfinden, warum Menschen eigene Absichten mitunter vergessen. „Alltagsnahe Gedächtnispsychologie ist ein relativ unerforschtes Gebiet“, sinniert er. Trotz dieser vielen Forschungsvorhaben, seiner Mitgliedschaft in Beiräten und Organisationen und den damit verbundenen Gutachten besitzt er eine bewundernswerte innere Ruhe. Sie verrät letztendlich den Psychologen. Ob dies einer der Gründe dafür ist, daß er 1998 der Organisator des 41. Psychologie-Kongresses der deutschen Gesellschaft für Psychologie ist, der an der TUD stattfindet? **Susann Mayer**

Ostdeutschlands größte Firmenkontaktmesse – die Dresden Kontakt (DK), die erst vor kurzem über die Bühne ging – wird von ihnen mitorganisiert. Nächstes Projekt ist die East Study Tour '96 im August, bei der in neun Tagen 50 Ausländer mit einem Bus durch neun Städte in Neufünfland kutschiert werden, um Vorurteile abzubauen. Nur zwei der zahlreichen Aktionen, die von rund 50 hochaktiven Mitgliedern der Aiesec, einem studentischen Verein an der TU Dresden, auf die Beine gestellt werden. Die Zahlen sind beeindruckend. Die Projekte der Aiesec (sprich: Eijessick) kosten 40 000 Mark, 75 000 Mark oder 100 000 Mark. Doch die Veranstalter kostet es keine müde Mark: die Wirtschaft sponsert. Dafür kostet es ein bißchen Engagement und Idealismus. Genau da-

Tor zu Hochschule und Wirtschaft

Fünffjahresjubiläum: AIESEC ist der größte studentische Verein an der TU Dresden

von hat das Dresdner Lokalkomitee der Aiesec – mit 50 hochaktiven Mitgliedern und breiter Angebotspalette die größte Studenteninitiative der TU Dresden – mehr als genug. „Das ist wie 'ne Sucht“, gesteht Olaf Eckart (26), der im 9. Semester Volkswirtschaftslehre studiert. „Man kann sich austoben, sich verwirklichen, man lernt viel dabei und hat einfach riesigen Spaß.“ Fünf Jahre gibt es diese Art Spaß jetzt an der TU Dresden und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW). Fünf Jahre Projekte, Vorträge, Seminare, Betriebsbesichtigungen, Praktikantenaustausch und internationa-

le Verständigung. Denn AIESEC (französische Abkürzung: Association Internationale des Etudiants en Sciences Economiques et Commerciales), eine fachübergreifende Initiative für an Wirtschaft interessierten Menschen, gibt es in 86 Ländern der Erde. Davon profitieren auch die Dresdner, die mal in Schweden oder Portugal, in Tschechien oder Österreich auf Besuchstour, sprich Tagungen, sind. „Wer außer Aiesec hat schon 60 000 Freunde (Anzahl der Mitglieder) auf der Welt?“, heißt denn auch selbstbewußt ein Slogan der Organisation. Die Dresdner sorgen bundesweit immer mal

wieder für Aufsehen. Sei es durch die erwähnte Dresden Kontakt, die East Study-Tour für ausländische Praktikanten, Hilfstransporte für Kroatien, die Tagung „Visionen einer Stadt“ (als bestes Projekt bundesweit 1993 ausgezeichnet) oder Wochenenden für Praktikanten (ebenfalls ausgezeichnet). Erst im Dezember gab es wieder ein Großprojekt: Die Ausrichtung der Bundesmitgliederversammlung mit 200 Delegierten von über 60 deutschen Hochschulen im Dezember vergangenen Jahres in Sebnitz. Wieder mit rekordträchtigem Budget: 80 000 Mark. **Ralf Redemund**

Der Personalrat lädt ein

Wird die TU kaputtgespart? Ist Dein Arbeitsplatz noch sicher?

Der Personalrat der Technischen Universität Dresden lädt zu diesen Fragen alle Beschäftigten der TUD (ohne Universitätsklinikum) für den 27. Juni 1996 um 14.50 Uhr in den Heinz-Schönfeld-Hörsaal zu einer Personalversammlung ein.

Dr. Hermann Neumerkel
Vorsitzender

Leser-Echo

Zum Artikel „Beharrungsvermögen hat sich durchgesetzt“ (UJ 10/96 S. 7) meldete sich die Sprecherin der Gruppenvertretung Akademischer Mitarbeiter der TU Dresden, Claudia Jahn, zu Wort. Sie weist darauf hin, daß dieser Text eine private Wortmeldung von Herrn Müller-Gerbes darstellt und nicht die Meinung der Gruppenvertretung Akademischer Mitarbeiter an der TUD wiedergibt.

Der Standpunkt der Gruppenvertretung zum Thema Senatszusammensetzung wurde bekanntlich bereits im Universitätsjournal 6/96 veröffentlicht.

Zur Veröffentlichung eines Fotos zum Thema „Körperspenden für die Anatomie“ (UJ 9/96) erhielten wir eine Reihe von Telefonaten – sowohl zustimmende als auch ablehnende. Das Anliegen dieser gesamten Veröffentlichung (Text plus Fotos) war es, sachlich und informativ über ein Thema zu berichten, das bisher in der Öffentlichkeit wohl eher tabuisiert wurde. Wir glauben, daß auch die Abbildung von Ärzten beim Präparieren einer Leiche einer solchen sachlichen Information dienen kann, ohne pietätlos zu sein.

Die Redaktion

Buch-Präsentation

Die Goethebuchhandlung auf der Westendstraße präsentierte kürzlich das neuerschienenen Werk „Handbuch des sächsischen Staats- und Verwaltungsrechts“ aus der Feder von Prof. Dr. Rolf Stober, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungs-, Wirtschafts- und Umweltrecht an der TU Dresden.

Das Werk ist die erste systematische Darstellung des neuen sächsischen öffentlichen Rechts. In einer „Gesamt-schau“ sind zahlreiche Regelungen im Besonderen Verwaltungsrecht zusammengefaßt. **mb**

Schaufuß

1/40

Organtransplantation - eine klinische Versorgungsaufgabe

Zum Tag der Organspende meldeten sich die Transplantationszentren zu Wort

Ein Mensch erleidet einen Unfall. Trotz aufopferungsvollem Bemühen stellen die Ärzte den Hirntod fest, die Beatmungsmaschinen werden abgestellt. Es ist bitter, das Angehörigen mitteilen zu müssen und sie gleichzeitig zu fragen, ob sie einer Organentnahme zustimmen. Deren Unglück und tiefer Schmerz, den sie beim Verlust eines geliebten Menschen erleiden, wird zur einzigen Möglichkeit andere Menschenleben zu retten.

Nach wie vor klafft eine große Lücke zwischen Bedarf und Verfügbarkeit von Spenderorganen. Jährlich werden in der Bundesrepublik 4000 Nieren gebraucht, aber nur 2128 wurden im Jahr 1995 transplantiert. 1000 Menschen brauchen dringend ein neues Herz, 498 wurden transplantiert, bei der Leber stehen einem Bedarf von ebenfalls 1000 595 Transplantationen entgegen.

Die Leiter der Transplantationszentren in der Medizinischen Fakultät und ein Kollege der Universität Leipzig, der mit einem lebertransplantierten Patienten der Einladung vom Direktor des Dresdner Herz- und Kreislaufzentrums, Prof. Dr. Stefan Schüler, gefolgt war, nahmen den Tag der Organspende am 1. Juni zum Anlaß, um auf diese dramatische Situation aufmerksam zu machen, zumal Sachsen das Schlußlicht in Deutschland bildet. Die Bundesregierung hat sich noch immer nicht auf ein modernes Transplantationsgesetz einigen können, nach wie vor gilt in Deutschland die Zustimmungslösung. Das heißt, die Angehörigen müssen einer Organentnahme zustimmen, egal ob der Verstorbene zu Lebzeiten einen Spenderausweis hatte und sein Verwandten- und Bekanntenkreis davon wußte. Weitaus fortschrittlicher und realistischer sieht man das in Österreich. Dort gilt die Widerspruchslösung. Das heißt, die Angehörigen müssen widersprechen, wenn sie einer Organentnahme nicht zustimmen wollen.

Die Medizinische Fakultät der TU Dresden versorgt Ostsachsen. In diesem Einzugsbereich sind etwa 600 Personen Dialysepatienten, 200 Patienten davon stehen auf der Warteliste für eine Nierentransplantation. In Dresden selbst sind das 30 Patienten, zwei wurden seit dem Beginn der Nierentransplantationen, September 1995, transplantiert. Das Dresdner Herzzentrum hat 35 Patienten auf ihrer Warteliste und seit Mai vorigen Jahres wurden 18



Carsten Dürr hat es erlebt, dieses Glücksgefühl, wie nach jahrelanger Dialysebehandlung seine transplantierte Niere zu funktionieren beginnt und er wieder an ein normales Leben mit seiner Familie denken konnte. Er war der erste Patient, dem im Nierentransplantationszentrum der Medizinischen Fakultät ein neues Organ übertragen wurde. Foto: UJ/Eckold

Herzen transplantiert, sowie eine Herz-Lungen-Transplantation durchgeführt.

Bei Leberversagen kann den betroffenen Patienten nur durch eine Transplantation geholfen werden. Frank Patzer, Pressefotograf in Jena, kann das bestätigen. Er lebt seit dem 1. Dezember 1994 mit einer neuen Leber. Daß er heute wieder arbeitet und in seiner Freizeit zwei Fußballmannschaften trainieren kann, mutet wie ein Wunder an. Claus Lutze, Heizungsmonteur, bekam mit 30 Jahren einen leichten Schlaganfall, war danach wegen massiver Beschwerden in ständiger Behandlung bei seinem Hausarzt, der ihm dann eröffnen mußte: „Sie brauchen ein neues Herz“. Nach überstandener Transplantation ist jetzt seine Devise „wackeln, wackeln und wieder wackeln, ja nicht sitzenbleiben!“ Er arbeitet wieder zwei Stunden und ist dem Personal der Klinik unendlich dankbar für sein wiedergewonnenes Leben.

Die Lebensqualität dieser Patienten ist bemerkenswert, sie müssen regelmäßig zum Arzt gehen und ihre Medikamente nehmen. Das ist für Professor Schüler und sein Team Bestätigung und Auftrag diese Arbeit weiterzumachen. Das kann er jedoch nur, wenn möglichst viele Angehörige von Verstorbenen ihre Zustimmung zur Organentnahme geben. „Jeder ist aufgerufen, sich darum zu kümmern. Wer gegen eine Organspende ist, müßte auch gegen eine Transplantation bei sich selbst sein.“, schlußfolgerte der Professor.

Wer über seinen eigenen Tod hinaus ein Weiterleben für einen anderen Menschen ermöglichen will, sollte sich einen Organspendeausweis besorgen und ihn immer bei sich tragen. Auch sollten die Familie, Bekannte und Freunde über die Absicht informiert werden. Für Menschen, denen ein zweites Leben geschenkt wurde, ist nichts mehr so wie früher, sie erleben viel intensiver.

Berthold

Organtransplantationen, die heute möglich sind

Die Nierentransplantation wurde bisher weltweit etwa 300000mal durchgeführt und weist von allen Organtransplantationen die höchste Erfolgsquote auf.

Weltweit wurde die Leber etwa 25 000mal übertragen, und die Transplantation erzielt besonders bei Kindern sehr gute Ergebnisse.

Rund 25 000mal konnte das Herz schon weltweit verpflanzt werden. Professor Christiaan Barnard wagte diese Transplantation erstmals 1967 in Südafrika.

Weltweit sind bisher etwa 5 000 Verpflanzungen der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) durchgeführt worden. Diese Operation wird noch selten vorgenommen, in der Bundesrepublik bisher etwa 300mal.

(Zahlen: Stand von 1993)

Die Fakultät im dritten Jahr

Personalversammlung in der Medizinischen Fakultät

Themen, die viele der MitarbeiterInnen der Medizinischen Fakultät bewegen, sprach der amtierende Vorsitzende des Personalrates, Dietmar Lehmann, zur gut besuchten Personalversammlung der Medizinischen Fakultät am 4. Juni an, als er Rechenschaft über die Tätigkeit des Personalrates des letzten halben Jahres ablegte. Dessen Dienstleistungen gegenüber den MitarbeiterInnen reichten von der Sorge um die Qualität der Ausbildung in der Medizinischen Berufsfachschule durch einen ungünstigen Schüler-Lehrer-Schlüssel bis zum Dauerbrenner Parken für Patienten und Mitarbeiter. Vorschlag des Personalrates: Bau eines Parkhauses mit 600 Plätzen. Dietmar Lehmann informierte über die probeweise Einführung der gleitenden Arbeitszeit für die MitarbeiterInnen des Dezernates Personalwesen. Wenn dieser Test positiv verläuft, soll die Gleitzeit auf den gesamten Verwaltungsbereich der Medizinischen Fakultät ausgedehnt werden.

Der amtierende Vorsitzende informierte über die eingeforderte Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung im Rahmen einer Dienstvereinbarung, z.B. bei Einstellungsgesprächen. Die Überleitung der Mensa in das Studentenwerk wurde durch den Personalrat begleitet, er wertete es als Erfolg, daß alle Mitarbeiter weiterbeschäftigt werden konnten, einerseits durch Übernah-

2,5 Mrd. Mark, d. h. 250 Mio pro Jahr. Aber der Sächsischen Staatsregierung stehen für Bauinvestitionen im gesamten Hochschulwesen des Landes Sachsen jährlich nur 240 Mio zur Verfügung. Das bedeutet nach neuen Finanzierungswegen zu suchen, die auch schneller zu Ergebnissen führen.

Einen Überblick über Aufgaben und Arbeitsweise des Senats der Technischen Universität gab Magnifizenz Professor Achim Mehlhorn, den die MitarbeiterInnen herzlich willkommen hießen.

Einer Tradition folgend, äußerte sich der Dekan zum Berufungsgeschehen. Noch in diesem Jahr werden mit Ausnahme der Virologie alle C4-Stellen besetzt sein. Mit jeder Berufung werden weitere Stellen benötigt, die aus dem vorhandenen Fonds durch freiwerdende und umzubesetzende Stellen genommen werden müssen.

Ein weiteres Problem der Fakultät sei die Raumfrage. Spectabilis bittet die MitarbeiterInnen eventuelle Umzüge mitzutragen, bis das Medizinisch-Theoretische Zentrum fertig ist, das eine Forderung des Wissenschaftsrates sei. Die Verträge zum Bau sind abgeschlossen, das Grundstück ist gekauft. Der Bauumfang soll 130 Mio DM betragen. Baubeginn sei mit Sicherheit Anfang 1997. Professor Herrmann informierte zu weiteren Bauvorhaben, wie der Kinderklinik, das Knochen-



Das Knochenmarktransplantationszentrum, dessen Bau durch eine großzügige Spende der Deutschen Krebshilfe möglich wird, in diesen Tagen Foto: Melzer

marktransplantationszentrum u.a. Beim Bau des Herzzentrums liege man im Plan, Ende des nächsten Jahres könne mit dem Umzug begonnen werden. Stations- und Gebäudesanierungen würden künftig nicht mehr bei laufenden Betrieb durchgeführt, gegenüber dem Fahrdienst entsteht ein 120 Betten-Containerbau, der immer der Klinik zugeordnet werde, die von Baumaßnahmen betroffen sei. Das sei der Stand und das Dekanat werde alles tun, diesen zu verbessern.

Der Ärztliche Direktor informierte die MitarbeiterInnen von der Entscheidung des Staatsministers, die Kardiologie komplett in das private Herzzentrum zu verlagern. Intensive Bemühungen der Fakultät, dies zu verhindern, scheiterten. Prof. Manfred Wirth will betriebsbedingte Kündigungen unter allen Umständen vermeiden. Die betroffenen MitarbeiterInnen sollen Angehörige der Medizinischen Fakultät bleiben wie bei der Dialyse. Der gleichen Meinung ist der Verwaltungsdirektor, Dr. Jörg Blattmann. Auch er setzt nicht auf betriebsbedingte Kündigungen, sondern möchte durch natürliche Fluktuation und Umsetzungen seine Personalprobleme lösen.

Der Sprecher der ÖTV in der Medizinischen Fakultät, Bernd Pallas, sprach zum in diesem Jahr sehr brisanten Tarifgeschehen – ein Problem, welches alle angeht, nicht nur die Gewerkschaftsmitglieder.

Ursula Berthold

Voß und Graue
3 sp./120 mm

Ärztliche Kunst braucht Hilfe der Eltern

Team von Professor Hüttenbrink hat 20. Cochlea-Implantation an der Klinik für HNO-Heilkunde vorgenommen

Der 7-jährige Axel Schröter aus Chemnitz ist der 20. Patient der Universitätsklinik für HNO-Heilkunde in Dresden, dem ein künstliches Innenohr – das sogenannte Cochlea-Implantat – eingesetzt wurde.

Die Operation wurde am 30. April von einem OP-Team unter Prof. Dr. med. Karl-Bernd Hüttenbrink vorgenommen. Axel geht es gut. Er und seine mitaufgenommene Mutter sind am 8. Mai entlassen worden.

Der blonde, aufgeweckte Junge ist von Geburt an praktisch taub. Seine Mutter und sein Vater, die als Lehrerin und Erzieher an der staatlichen Blindenschule in Chemnitz arbeiten, konnten aus ihrem Beruf die Probleme von blinden Kindern. Sie wünschten sich ein gesundes, zweites Kind. Daß ihr Sohn taub geboren werden sollte, war damals für sie unvorstellbar.

„Am Ende des ersten Lebensjahres wurde die Taubheit von Axel erkannt. Seitdem trägt er Hochleistungshörgeräte“, berichtet Frau Schröter. Im Alter von zweieinhalb Jahren sprach er die ersten Worte. Die Familie konnte Axel eine gute Sprach-Hör-Erziehung angedeihen lassen, so daß er in eine Krippe und einen Kindergarten für Normalkinder gehen konnte. Seit dem vergangenen Jahr besucht Axel die Klasse 1b der Evangelischen Grundschule in Chemnitz. Das moderne Konzept der Integration behinderter Kinder in Normalschulen für das eigene Kind durchzusetzen, war nur durch großen persönlichen Einsatz möglich. „Axels Lehrerin kann absolut auf uns bauen.“ sagt Frau Schröter. So wie die Eltern auf die Klassenleiterin. Der Junge benötigt für die Schule eine Zusatzhöranlage, mit der er direkt mit der Lehrerin, die den Sender trägt, verbunden ist.



Gemeinsam mit seinem Vater war Axel Anfang Juni wieder in der HNO-Universitätsklinik. Er bekam ein Hörgerät angepaßt. Foto: UJ/Eckold

Dadurch werden störende Nebengeräusche, wie das Schwatzen der Mitschüler, ausgeschaltet.

Die Erziehung von Axel sei immer ein „totales Familyunternehmen“ gewesen. Die große Tochter ist jetzt 16 Jahre und hat ihren kleinen Bruder „oft mitgenommen“, so daß er sich viel von ihr abgucken konnte. Seit seinem 2. Lebensjahr fährt die Familie jeden Sommer für eine Woche zu der bekannten Schweizer Therapeutin Schmid-Giovannini.

Die Eltern verzichteten von Anfang an auf die Gebärdensprache und

bemühten sich um eine konsequent lautsprachliche Erziehung.

Heute kann sich die Familie mit Axel relativ gut verständigen, aber im Umgang mit Fremden sei er an dem Punkt angelangt, wo er merke, die anderen verstehen ihn nicht. „Bisher hat er sich bei der 'Übersetzung' immer auf uns verlassen“, erzählt die Mutter. Im Moment macht der Junge auch noch gute Fortschritte in der Normalschule. Jedoch zeigten sich die ersten Schwierigkeiten durch sein geringes Sprachverständnis. Um Axel eine Chance zu geben, weiterhin die Regelschule zu

besuchen, haben sich die Eltern und das Ärzteteam für die Implantation entschieden.

Dr. med. Elke Müller-Aschoff, leitende Ärztin der Audiometrie an der Hals-Nasen-Ohrenklinik erklärt: „Die Chancen für eine gute Hör-Sprach-Entwicklung tauber Kinder sind um so größer, je jünger sie zum Zeitpunkt der Implantation des künstlichen Innenohres sind. Es ist eine Umstellung auf ein völlig neues Hören und erfordert von allen viel Geduld. Ohne engagierte Eltern läuft da nichts.“

Marion Fiedler

Historische Aspekte der operativen Geburtshilfe

In der Reihe der Medizinhistorischen Nachmittage spricht am Mittwoch, 19. Juni, 16 Uhr, Prof. Dr. Dr. Peter Schneck, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Humboldt-Universität Berlin, zu „Historische Aspekte der operativen Geburtshilfe und Frauenheilkunde in ihren ethischen Entscheidungsprozessen“.

Tagungsort ist die Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden, Konferenzraum vor der Cafeteria, Haus 25. A.Sch.

Telemarkt 1/63

Eine neue Atmosphäre auf der Station 10a

Viele Höhen und Tiefen haben wir im letzten halben Jahr auf der Station 10 a der Medizinischen Klinik III der Medizinischen Fakultät der TU Dresden erlebt.

In einem ersten Bauabschnitt erfolgte im vorderen Bereich eine Rekonstruktion aller Räume, um der Notaufnahme der Medizinischen Kliniken I - III einen verbesserten Arbeits- und Versorgungsbereich bieten zu können. Dafür wurde unter Einbeziehung der Stationsräume eine Neuaufgliederung und ein Umfunktionieren notwendig.

Im zweiten Bauabschnitt erfolgte dann die Renovierung der Patientenzimmer im hinteren Teil der Station. Diese Zimmer wurden bis auf zwei Zweibettzimmer mit Dusche und WC ausgestattet. Nun kann die renovierte Station mit moderner Möblierung aller Räume und patientenfreundlicheren Bedingungen ihre Arbeit wieder aufnehmen. Allen Gewerken, die durch ihre gute Zusammenarbeit zum Gelingen

beitragen, möchten wir danken, ebenso dem Direktorium des Universitätsklinikums für die Bereitstellung der finanzi-

ellen Mittel, ohne die eine solche Renovierung nicht möglich wäre. Dem Personal gilt besondere Anerkennung, das

während der gesamten Bauphase ihre Patienten unter manchmal recht schwierigen Bedingungen betreut hat.

Zu danken ist aber auch den Patienten für ihr Verständnis und ihre Geduld, mit der sie die bei einer Renovierung im laufenden Stationsbetrieb einhergehenden Belästigungen ertrugen.

Für diesen Zeitraum war die Notaufnahme in das Haus 4 ausgelagert. Das brachte oft große Personalschwierigkeiten und erforderte viel Einsatzbereitschaft. Eine Unterstützung von anderen Stationen war teilweise nötig. Wenn nun die letzten Hürden genommen sind und die Handwerker die Station 10 a verlassen, wünschen wir uns wieder „geordnete Verhältnisse“ und dazu gehört auch der Einzug der Notaufnahme in die vorgesehenen Räume der Station 10 a

Roswitha Kunze
Stationsschwester
Prof. Heinz-Egbert Schröder
Klinikdirektor



Der Dezernent für Technik und Gebäudeverwaltung des Uniklinikums, Peter Goepel, übergab die fertige Station an den Direktor der Medizinischen Klinik III, Prof. Schröder. Foto: Leipner

Frauen und ihre Chancen

Das Expertinnen-Beratungsnetz e. V. beschäftigt sich mit der Problematik „Arbeitslosigkeit der Frauen – keine Besserung auf dem Arbeitsmarkt!“ und lädt alle Interessierten zu dieser Veranstaltung am 25. Juni, 18 Uhr, Weberplatz 5, 1. Etage, Raum 141, herzlich ein.

Es spricht Renate Hoffmann, Referatsleiterin in der Arbeitsvermittlung beim Landesarbeitsamt Sachsen. Es geht um das Aufzeigen von Perspektiven von langzeitarbeitslosen bzw. unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit stehenden Frauen.

Rückfragen und Anmeldungen sind unter Tel. (0351) 4 63 76 64 möglich.

25 Jahre Verlag Peter Lang in Frankfurt

Promotionsstipendium ausgeschrieben

In diesem Jahr feiert der Verlag Peter Lang in Frankfurt sein 25-jähriges Jubiläum.

Aus diesem Anlaß wird ein auf zwei Jahre befristetes Promotionsstipendium ausgeschrieben. Das Stipendium wird für ein Arbeitsvorhaben vergeben, das sich mit der Problematik der deutschen Wiedervereinigung befaßt.

Als BewerberInnen kommen WissenschaftlerInnen aus der Geschichtswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Pädagogik, der Soziologie, den Wirtschaftswissenschaften, der Rechtswissenschaft und der Sprach- und Literaturwissenschaft in Be-

tracht. Bei entsprechendem Themenbezug sind auch weitere Disziplinen möglich.

Das Stipendium ist mit monatlich 1500 DM dotiert. Die Stipendiatin /der Stipendiat erhält außerdem die Möglichkeit, die Dissertation ohne Druckkostenzuschuß im Verlag Peter Lang zu veröffentlichen.

Bewerbungsschluß ist der 31. Oktober 1996.

InteressentInnen können die Ausschreibungsunterlagen anfordern bei:

Peter Lang GmbH, Postfach 940
225, 60460 Frankfurt/M.,
Fax 069/785893.

Alttolck Hof 2/78

bauko 1/180

Mediziner und Juristen im Disput

3. Dresdner Forensische Frühjahrstagung an der Medizinischen Fakultät



Stefan Müller-Gerbes von der Juristischen Fakultät der Technischen Universität bei seinem Vortrag zur 3. Forensischen Frühjahrstagung. Foto: Flechtner

Traditionell fand am Tag nach Himmelfahrt, dem 17. Mai, die nunmehr 3. Dresdner Forensische Frühjahrstagung im Festsaal der Medizinischen Fakultät statt.

Nahezu 100 Juristen, Rechtsmediziner und forensische Psychiater aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich zu dieser inzwischen bedeutendsten interdisziplinären forensischen Veranstaltung im Osten Deutschlands zusammengefunden.

Die unter der Leitung des Direktors der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Prof. Dr. med. Otto Bach, stehende Tagung vereinte in den Vormittagsstunden Vortragsthemen zum psychiatrischen Maßregelvollzug und angrenzender Bereiche, die von Professor Norbert Leygraf (Essen), Dr. Scheffer (Utrecht) und von Stefan Müller-Gerbes (Dresden) als Vertreter der Juristischen Fakultät abgegeben wurden.

Dem Nachmittagsprogramm waren vorwiegend psychopathologische Themen vorbehalten, die in teilweise beeindruckender Form kasuistische Darstellungen einbezogen. Von PD Schmidt-Degenhard (Heidelberg) wurde zum Problem des Verstehens, von Dr. Matthias Lammel (Berlin) zum Problem des Erklärens in der forensischen Psychiatrie referiert.

Dr. Stefan Sutarski (Dresden) trug eine gemeinsam mit Professor Otto Bach erstellte Arbeit zur „Pädophilie als sexuelle Deviation“ vor. Schließlich klang die Veranstaltung mit einem anregenden geisteswissenschaftlichen Beitrag des Anglistikers Professor Uwe Böker (Dresden) über „Die Psychopathologie des Anarchisten in der Kultur der Jahrhundertwende“ aus.

Anzumerken bleibt auch die Beteiligung des Nestors der forensischen Psychiatrie in Dresden und vormaligen Direktors der Psychiatrischen Klinik, Prof. em. Dr. med. Ehring Lange, an der Moderation der Tagung, von der in gewohnter Weise sprachliche und inhaltliche Impulse ausgingen.

Abschließend dankte Professor Otto Bach den Teilnehmern der Veranstaltung, wobei er die Förderung der interdisziplinären Idee im medizinisch-juristischen Grenzbereich hervorhob, die sowohl in der beruflichen Zusammensetzung der Tagungsgäste als auch der Referenten ihren Ausdruck fand.

OA Dr. med. Stefan Sutarski
Leiter des Bereiches
Forensische Psychiatrie

Prof. Dr. med. Stefan Sutarski
Leiter des Bereiches
Forensische Psychiatrie

Mehr um die Versicherten bemühen

Informationen zur Krankenkassenwahl

Seit dem 1. Januar 1996 können fast alle Versicherte der Gesetzlichen Krankenversicherung ihre Krankenkasse frei wählen und – mit bestimmten Kündigungsfristen – spätestens zum 1. Januar 1997 in eine andere Krankenkasse wechseln. Mit wenigen Ausnahmen stehen den Versicherten künftig alle Krankenkassen des Wohn- und Beschäftigungsortes offen, einschließlich der Betriebs- oder Innungskrankenkassen, wenn diese sich durch eine Satzungsregelung „geöffnet“ haben. Die Kassen dürfen niemanden abweisen. Da die Krankenkassen unterschiedlich hohe Beitragssätze festlegen, kann der Versicherte durch die Wahl seiner Krankenkasse die Höhe seiner Beitragsbelastung selbst entscheiden.

Erstmals in der über hundertjährigen Geschichte der Gesetzlichen Krankenversicherung ist damit gleiches Recht

für alle hergestellt – unabhängig von Berufs- oder Betriebszugehörigkeit und sozialem Status. Das ist eine Folge einer Neuregelung des Gesundheitsstrukturgesetzes. Sie wird einen tiefgreifenden Strukturwandel in der Gesetzlichen Krankenversicherung auslösen. Denn künftig werden sich die Krankenkassen nicht nur mit ihrem Leistungs- und Serviceangebot, sondern auch mit attraktiven Beitragssätzen mehr als bisher um die Versicherten bemühen müssen.

Wer mehr wissen will über diese Neuregelungen, die Kündigungsfristen und das Verfahren kann beim Bundesministerium für Gesundheit, Broschürenstelle, die Broschüre „Informationen zur Krankenkassenwahl“ kostenlos beziehen.

Telefon (0228) 941-1847 (-48),
Fax (0228) 941-4972



Auch Betriebskrankenkassen, die sich geöffnet haben, können von den Versicherten gewählt werden. Foto: BKK Bundesverband/GP

Professoren an unserer Universität

**Prof. Dr. Ing. habil.
Dr. rer. nat. Rainer Koch**



wurde 1996 zum Professor für Medizinische Biometrie an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TUD berufen.

1943 in Dresden geboren,

studierte er Mathematik an der Technischen Universität Dresden und schloß 1968 bei seinem Lehrer Paul Heinz Müller mit einem Diplom im Hauptfach Mathematische Statistik ab.

Von 1968 bis 1977 war Rainer Koch am Entwurf und der Entwicklung von Statistiksoftware im Großforschungszentrum Robotron beteiligt. Seit 1978 ist er an der Medizinischen Akademie bzw. der Medizinischen Fakultät als Leiter des Bereiches Biometrie tätig. Neben biometrischer Beratungs- und Betreuungstätigkeit in klinischen und epidemiologischen Studien lieferte er Beiträge bis 1986 zu statistischen Programmbanksystemen, 1987 bis 1989 zum Entwurf von Forschungsdatenbanken für klinische Studien und seit 1990 zur Anwendung multivariater Methoden, insbesondere in der Risikoanalyse und beim Entwurf komplexer Meß- und Zusammenhangsmodelle in der psychosomatischen Forschung. 1991 Zertifikat „Biometrie in der Medizin“ der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS). 1992 Habilitation über ein temporales statistisches Forschungsdatenmodell und seiner Anwendung in medizinischen Studien.

Professor Koch und sein Bereich Biometrie arbeiten in mehreren Forschungsprojekten mit, insbesondere im BMBF-Förderprojekt Arteriosklerose/Fibrose und als Methodenberater im Forschungsverbund Public Health Sachsen

R. K.

**Prof. Dr. rer. nat.
Jochen Oehler**

Leiter der Arbeitsgruppe Neurobiologie an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden.



Geboren 1942 in Erkner, Biologiestudium von 1962 bis 1967 an der Humboldt-Universität Berlin; Diplomarbeit über Elektrophysiologie des Kleinhirns der Ratte; Assistenz am Zoologischen Institut/Sektion Biologie der HU Berlin bei Prof. Tembrock bis 1973. Promotion über akustische Kommunikation bei Vögeln – ausgezeichnet mit dem Fichte-Preis. Lehrtätigkeit im Rahmen der Biologen-Ausbildung, insbesondere im Spezialstudium Verhaltensphysiologie.

Von 1975 bis 1989 Assistent bzw. Oberassistent am Institut für Pharmakologie und Toxikologie an der Medizinischen Akademie Dresden, Aufbau und Leitung einer Arbeitsgruppe Verhaltenspharmakologie, Promotion B über ein tierexperimentelles Thema zur Dynamik und Pharmakologie neurobiologischer Veränderungen bei Störungen der Organismus-Umwelt-Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung sozialer Isolation.

logie neurobiologischer Veränderungen bei Störungen der Organismus-Umwelt-Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung sozialer Isolation.

Forschungsaufenthalte in Leningrad, Jerewan und Prag, Lehrtätigkeit im Rahmen der Pharmakologieausbildung für Mediziner sowie Vorlesung Psychopharmakologie. 1990 Aufbau der Biologieausbildung im Rahmen der Einführung der vorklinischen Semester an der Medizinischen Akademie Dresden und Leiter des 1990 gegründeten Institutes für Biologie. Seither verantwortlich für die Biologieausbildung der Medizin- und Zahnmedizinstudenten an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden.

Seit 1994 Leiter der Arbeitsgruppe Neurobiologie an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie. Lehrtätigkeit auch im Rahmen des Studienganges Public Health sowie im Studiengang Biologie der Fakultät Naturwissenschaften und Mathematik (ab 1996).

Hauptforschungsgebiete: Dynamik, synaptische Plastizität und Pharmakologie verschiedener Transmissionsysteme des Zentralen Nervensystems, insbesondere unter Belastung der Organismus-Umwelt-Beziehungen sowie Analyse neurochemischer Parameter als Marker psychopathologischer Prozesse.

Seit 1992 werden diese Arbeiten durch ein vom BMBF gefördertes Kooperationsprojekt großzügig unterstützt.

Professor Oehler ist Mitglied verschiedener Fachgesellschaften und im Landesvorstand des Verbandes Deutscher Biologen.

J. Oe.

Wohn- und Gewerbe 2/170

Deutschlandweit ist er einmalig

TU-Studenten beim Leipziger Tropenkurs 1996 – ein Rückblick



Die Teilnehmer des Tropenkurses 1996 würden es sehr bedauern, viele dieser so wichtige Kurs den Sparplänen der Sächsischen Staatsregierung zum Opfer.
Foto: Zöllner

Von Februar bis April fand auch 1996 an der Universität Leipzig (Bereich Innere Medizin) der siebenwöchige Tropenlehrgang statt, der seit Mitte der 80er Jahre für interessierte Studenten der Medizin angeboten wird. Der Kurs ist vor allem für Mediziner des 6. Studienjahres angelegt und kann im Rahmen des Praktischen Jahres (PJ) zum Teil auf den Wahlfachabschnitt angerechnet werden. Im Prinzip stellt dieser sehr praxisbezogene Kurs deutschlandweit eine einzigartige Einmaligkeit dar – an keiner anderen deutschen Hochschule gibt es einen vergleichbaren Lehrgang, welcher noch im Rahmen des Hauptstudiums von Studenten in Anspruch genommen werden kann.

Ursprünglich war der Kurs hauptsächlich für in der ehemaligen DDR studierenden Ausländer aus tropischen Ländern konzipiert, damit diese nach ihrer Rückkehr in die Heimatländer den dort allgegenwärtigen tropenmedizinischen Problemen nicht gänzlich unkundig gegenüberstanden. Allerdings hat sich in den letzten Jahren der Anteil ausländischer Studenten verringert, so daß nun unter den etwa 100 Teilnehmern auch viele von deutschen Unis – auch von der TU in Dresden – nach Leipzig kamen. Dort gab es dann für zwei Monate Vorlesungen und Praktika zu tropenmedizinischen Themen, zu ernährungsbedingten Krankheiten, zu Infektionskrankheiten, Parasitologie, Chirurgie unter Tropenbedingungen, Diagnostik unter den Gegebenheiten eines Entwicklungslandes („low-tech-lab“). Sämtliche Vorlesungen und Praktika werden von

tropenerfahrenen Mediziner angeleitet, welche z. T. dank PD Dr. Schuberts Engagement von nah und fern extra aus diesem Grund angereist sind. Sinnreich aufgelockert wird der tägliche Ablauf (früh Vorlesungen, nachmittags diverse Kurse) mittels Stationspraktika und Falldemonstrationen im Krankenhaus St. Georg (Infektionsabteilung) und durch Vorträge zu aktuellen WHO-Hilfsprojekten. Es kommen auch international tätige Hilfsorganisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“ und „Gelbes Kreuz International“ zu Wort. Oftmals stehen auch sozialökonomische Fragen und Probleme der Entwicklungsländer sowie Informationsveranstaltungen zu relevanten Themen wie „Arzt im Praktikum im Ausland“ auf der Tagesordnung. Praktische Demonstrationen zur Entomologie infektionsübertragender Insekten am Institut für Veterinärmedizin und „Giftschlangen zum Anfassen“ im Zoo runden das Angebot ab.

Am Ende des Kurses absolviert jeder Teilnehmer eine mehrteilige Prüfung, ist diese bestanden, gibt es ein Zertifikat.

Leider sind im Hauptstudium der Medizin und im Gegenstandskatalog tropenmedizinische Themen nicht enthalten bzw. stark vernachlässigt. Sicherlich wäre dafür auch Zeit vorhanden, denkt man einmal an die ausgedehnten und zahlreichen Seminare für Arbeitsmedizin u. a.

Die Relevanz von Tropenerkrankungen nimmt jährlich zu (arbeitsbedingte längere Arbeitsaufenthalte im Ausland, Entwicklungshelfer, Massentourismus in tropische Länder

usw.). Jedes Jahr gibt es Malariafälle bei heimgekehrten deutschen Touristen – und schon mehrfach gab es (vermeidbare) Todesfälle durch verspätete oder falsche Behandlung.

Viele Infektionskrankheiten und Parasitosen können als unliebsames „Souvenir“ von Tropenrückkehrern zunächst unbemerkt mitgebracht werden und führen dann u.U. hier zu diagnostischen Problemen. Schon bei Reisen in den Mittelmeerraum, nach Südfrankreich und beispielsweise Tunesien muß man daran denken, wie so manche Fälle von Leishmaniose als Urlaubsmitbringsel belegen.

Es bleibt zu hoffen, daß der Leipziger Tropenkurs auch weiterhin bestehen bleibt. Doch nur hoffen reicht dazu höchstwahrscheinlich nicht aus. Deutlich war der diesjährige Lehrgang von der Vermutung überschattet, daß es der letzte Kurs dieser Art gewesen sein könnte. Überall werden Stellen gekürzt und Gelder gestrichen.

Den oftmals fachfremden Bürokraten, welche über etwaige Kürzungen zu entscheiden haben, fehlt mitunter der Einblick in die Wichtigkeit gerade dieses Lehrgangsangebotes für Studenten innerhalb des Hauptstudiums. (Natürlich gibt es auch Weiterbildungsmöglichkeiten in puncto Tropenmedizin für Ärzte, welche vierstellige Kursgebühren bezahlen können.) Es sei hiermit noch einmal an die Verantwortlichen im Sächsischen Wissenschaftsministerium appelliert, alle Möglichkeiten für den Erhalt dieses Lehrganges an der Universität Leipzig auszuschöpfen.

Hermann Zöllner

17. Weltspiele der Medizin

Die alle zwei Jahre stattfindenden Weltspiele der Medizin sind in diesem Jahr vom 29. Juni bis 6. Juli in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon.

Interessenten können beim Vertreter der Medizinischen Fakultät im Sportbeirat des USZ, Achim Walther, Tel. (0351) 459 3357, nähere Informationen erhalten.

Redaktionsschluß unserer nächsten Ausgabe ist am Freitag, 28. Juni 1996.

Bridge-Club

1/37

Augenoptiker Kuhn

2/55

Autohaus

Nord

1/82

mercure

2/56

Studieren in Europa

Infomobil rollt durch Deutschland

Unter dem Motto „Studieren in Europa“ veranstaltet die Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung eine Informationsreise zu 45 deutschen Hoch- und Fachhochschulen. Als Aktion im Rahmen des „Europäischen Jahres für lebensbegleitendes Lernen“ ist das Infomobil drei Monate im Sommersemester 1996 unterwegs.

Die Tour führt am 10. Juni nach Dresden, und es steht von 10 bis 15 Uhr an zentraler Stelle der TU. Außerdem beteiligen sich die Akademischen Auslandsämter der Hochschulen, Studentengruppen und EU-Informationstellen am Infostand. Abgeordnete des Europäischen Parlaments sind vor Ort, um mit den Studenten zu diskutieren.

Das Infomobil-Team informiert über die Studienmöglichkeiten in Europa und gibt Tips und Hinweise zum Thema „Leben, Lernen und Arbeiten in Europa“. Vorgestellt werden die Bildungs- und Forschungsprogramme der EU, vor allem das SOCRATES-Programm, das Aktionen in der allgemeinen Bildung unterstützt und in dessen Rahmen das Austauschprogramm ERASMUS fortgeführt wird. Das EU-Programm LEONARDO faßt darüber hinaus alle Programme im Bereich der beruflichen Bildung zusammen.

Auch allgemeine Informationen und Broschüren zur Europäischen Union, zum Binnenmarkt oder zum Verbraucher- und Umweltschutz sind am Informationsstand der Europäischen Kommission kostenlos erhältlich.

(Sozialpolitische Umschau 20/96)

Fahrradcodierungen an der Technischen Universität

Zur weiteren Verbesserung von Sicherheit und Ordnung in der Stadt bzw. in der Technischen Universität Dresden und auf deren Territorium wird in einer gemeinsamen Aktion zwischen der Kriminaltechnischen Beratungsstelle der Stadt Dresden und dem Sachgebiet Hausmeisterdienste und Gebäudesicherheit allen Mitarbeitern und Studenten die Möglichkeit eingeräumt, ihre privaten und Dienstfahräder kostenlos codieren zu lassen.

Für die Universität sind die folgenden Zeiten und Orte vorgesehen:

24. bis 28. Juni, 8 bis 15.45 Uhr, Objekt Weberplatz, Raum 032, Eingang Reichenbachstraße;

1. bis 5. Juli, 8 bis 15.45 Uhr, Potthoff-Bau, Kellerraum, Zugang George-Bähr-Straße;

8. bis 12. Juli, 8 bis 15.45 Uhr, Objekt Hans-Grundig-Straße 25, Fahrradschauer, Eingang Marschnerstraße.

AH Zobjack

2/158

3-D-Farb-Doppler-Ultraschallgerät an der Universitäts-Frauenklinik übergeben



In der Universitätsfrauenklinik werden Patientinnen jetzt mit einem modernen Farb-Doppler-Ultraschallgerät untersucht, das zusätzlich die Möglichkeit der 3-D-Gefäßdarstellung bietet. Mit einer entsprechenden Software aufgerüstet, kann das neue Gerät innerhalb von 30 Sekunden eine dreidimensionale, farbige Darstellung kleinster Gefäße liefern. Der Arzt gewinnt damit genauere Erkenntnisse über die Begrenzung der Organe, ihre Funktion und Durchblutung. In der Frauenklinik wird die Technik in der Schwangerschaftsdiagnostik, z. B. zur Feststellung von Fehlbildungen des Fötus und zur Kontrolle der Lage der Plazenta angewendet. Die Lage und Ausdehnung von Tumoren der Gebärmutter, der Eileiter und der Eierstöcke kann ebenfalls bestimmt werden. Die Ultraschalltechnik gilt als zeitsparende und für den Patienten sichere Untersuchungsmethode, da sie ohne Strahlenbelastung auskommt. Sie liefert Schnittbilder von Gewebeoberflächen in Grauwerten und kann die Durchblutung kleinster Gefäße messen. Bestimmte Kenngrößen des Blutflusses wie Geschwindigkeit und Richtung werden farblich wiedergegeben. Die Geräte der jüngsten Generation haben eine höhere Rechnerkapazität und damit eine höhere Bildauflösung sowie die Möglichkeit der 3-D-Bildrekonstruktion der Gefäße. Das Gerät wurde über ein HBBG-Verfahren angeschafft. In unserem Foto untersucht Oberärztin Dr. Gabriele Kamin die Patientin Manuela Rook. Text: Fiedler, Foto: UJ/Eckold

Noch bis 24. Juni: Schreibende Studenten gesucht

Studentische Redakteure arbeiten am SZ-Projekt „Uni in der Zeitung“

Eine in Sachsen einmalige Aktion haben die Sächsische Zeitung, das Institut für Kommunikationswissenschaft der TU und die Stadtsparkasse Dresden ins Leben gerufen. Ab Herbst werden Studenten zunächst ein Semester lang jede Woche eine ganze Zeitungsseite zusammenstellen. Die Themen sollen alles umfassen, was Studenten, deren Freunde, Familie oder Nachbarn so interessieren könnte: Studium, Prüfungen, BAföG, Wohnen, Szene, Jobs. Entscheidend ist, daß die Dinge durch die studentische Brille gesehen werden. Die SZ stellt das technische Redaktionssystem in Profiqualität und ein festes Budget. Die TU stellt die Räume. Das Institut für Kommunikationswissenschaft koordiniert und begleitet die ganze Aktion. Die Redaktion wird von einem Chefredakteur und seinem Stellvertreter geleitet. Zusätzlich sollen etwa zehn bis zwanzig „Korrespondenten“ aus verschiedenen Fakultäten und studentischen Lebensbereichen berichten. „Uni in der Zeitung“ ist also keine Spielwiese, sondern journalistische Arbeit unter realen Bedingungen. Ab sofort können sich interessierte StudentInnen aller Fakultäten für die Mitarbeit bewerben. Bewerbungen mit Namen, Anschrift, Studienfächern und eventueller journalistischer Erfahrung sind bis 24. Juni 1996 zu richten an:
 Prof. Wolfgang Donsbach, Institut für Kommunikationswissenschaft, „Uni in der Zeitung“, TU Dresden, 01062 Dresden

Sachsen fahr 2/83

Können Juristen keine Drittmittel-Anträge stellen?

Mißverständnisse um die Drittmittel

Die Februarausgabe des Unijournals ließ einige Wogen bei den Geistes- und Sozialwissenschaftlern hochschlagen. Pikiert reagierten sie auf die Meinung des DFG-Präsidenten Professor Wolfgang Frühwald, „daß sie bald aus der Forschungslandschaft verschwinden werden, wenn sie es nicht lernen, Drittmittel einzuwerben“. Seitenhiebe, von denen sich die angezählten Wissenschaftszweige ungerecht behandelt fühlten, die – von der Fakultätenzahl her – in der Technischen Universität sowieso unterrepräsentiert sind. Was aber ist davon gerechtfertigt?

Von den eingeworbenen Drittmitteln durch die gesamte TU Dresden entfielen 1995 weniger als 10 Prozent auf die Institute der Geistes- und Sozialwissenschaftler. Spricht dieser Prozentsatz nun tatsächlich dafür, daß die Geistes- und Sozialwissenschaften sich schwer tun, Drittmittel einzuwerben?

Die Meinungen dazu gehen auseinander. Professor Werner Patzelt vom Institut für Politikwissenschaft: „Die Behauptung, daß von der DFG ausschließlich Naturwissenschaftler gefördert werden, ist falsch. Ich selbst habe mehrfach eine Sachhilfe aus dem Etat der DFG bekommen.“ Weiterhin betonte er in einem Gespräch mit dem Unijournal, daß der geldmäßige Anteil der eingeworbenen Drittmittel nicht allein zur Beurteilung reicht. „Unsere Institute benötigen viel weniger Geld als diejenigen der Naturwissenschaften. Wir brauchen keine teuren Apparaturen, sondern beispielsweise Bücher. Aber schon bei Computern hängt sich die Verwaltung auf.“ Insgesamt scheint die Meinung zu bestehen, „was nicht viel kostet, ist nix wert. Und zum Bücherlesen und -schreiben benötigt man kein Geld.“

Harsche Kritik an den Geldgebern? Oder Angriff als beste Form der Verteidigung für alle diesbezüglichen Institute?

Es mag sicherlich richtig sein, daß den Löwenanteil der beantragten Drittmittel-Projekte bei der DFG die Natur- und Technikwissenschaften tragen. Aber es gibt bei weitem noch andere Drittmittelgeber. Unter ihnen sind Ministerien zu finden, z.B. das Bundesministerium Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie oder das Ministerium für Kultus. Weiterhin gehören auch Stiftungen zu den traditionellen Geldgebern. Professor Patzelt dazu: „Die Geldgeber legen die Schwerpunkt-Themen fest, die sie fördern. Diese Themen können sich innerhalb von Jahren sehr wandeln. Wir müssen uns mit dem konkreten Thema dann einpassen bzw. an den Förderer wenden, der das entsprechende Thema unterstützt – das ist nicht nur die DFG, sondern auch z.B. Thyssen, Bosch, VW und andere.“

Ist es nun richtig, daß in erster Linie Personalkosten durch Drittmittel finanziert werden und erst sekundär an große Summen – bei den Naturwissenschaften – für Sachmittel gedacht wird? Es gibt darauf keine eindeutige Antwort. Professor Kurt Drescher von der Fakultät Elektrotechnik unterscheidet zwischen „kleineren“ und „größeren“ Projekten. Letztere besitzen einen Geldumfang von mindestens DM 500.000 und nur solche enthalten einen hohen Prozentsatz an Sachkosten. Bei den „kleineren“ Projekten werden die Geldmittel für Personalkosten und Geschäftsbedarf wie Kopierkosten verwendet.

Geht man davon aus, daß die Projekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften selten „große“ sind, so wird es verständlich, was ein Grund für den geringen Prozentsatz an den Drittmitteldern ist. Es werden Drittmittel eingeworben, die für Mitarbeiterstellen und laufenden Geschäftsbedarf vorgesehen sind, während die Natur- und

Technikwissenschaften bei den großen Projekten einen hohen Geldmittel-Anteil für Investitionen einsetzen. Professor Gisela Wiesner von der Fakultät Erziehungswissenschaften, die ein „größeres“ Projekt betreut: „Bei unserem laufenden Projekt kann man davon ausgehen, daß 75 Prozent der Drittmittel-Gelder für Personalkosten verwendet werden, d.h. konkret drei Mitarbeiterstellen, die auf drei Jahre befristet sind. Die restlichen 25 Prozent sind Sachmittel, z.B. Reisekosten oder Geschäftsbedarf.“ Also kann man sagen, daß auch bei den sog. „größeren“ Projekten der Hauptteil des Geldes in die Mitarbeiterstellen fließt und kaum in Sachmittel investiert wird.

Daß die Juristische Fakultät vergleichsweise sehr wenig Drittmittel-Projekte bearbeitet, besitzt mehrere Gründe. Wie Dekanatsrätin Konstanze von Leuckart sagte, befindet sich die Fakultät noch im Aufbau und wird sicherlich erst mit ihrer Stabilisierung mehr Drittmittel-Forschung betreiben. Einzelne Lehrstühle wie z.B. Strafrecht bearbeiten Drittmittel-Projekte, aber normalerweise erfolgt die juristische Forschung aus Haushalts-Mitteln. Fakultätsspezifisch dabei ist beispielsweise, daß die meisten Doktorantinnen nicht über Drittmittel finanziert werden, da diese Forschung ein Teil des Referendariats ist.

Die Geistes- und Sozialwissenschaften der TU Dresden sind keinesfalls insgesamt zu träge, Drittmittel einzuwerben. Allerdings gibt es noch Reserven, die brachliegen und unbedingt genutzt werden sollten.

In den nächsten Ausgaben des UJ soll die Diskussion um die Drittmittel fortgesetzt werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn die Leser ihre Meinung dazu in Form von Leserbriefen kundtun würden.

Susann Mayer

AOK 2/200

Weiterbildung am „Tag des Meisters“

Vierteljährlich ruft der Meisterrat

Eine der vielen Initiativen, die der Meisterrat der TU Dresden (TUD) schon vor Jahrzehnten ins Leben gerufen hat, ist der „Tag des Meisters“. Er findet vierteljährlich statt und bietet dem technischen Personal der TUD die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Ob nun der leitende Sicherheitsingenieur der TUD, Wolfgang Kühn, regelmäßig über die neuesten Arbeitsschutzbestimmungen informiert oder der Schweißingenieur Dr. Gerhard Eckard einen Fachvortrag hält, der Meistertag findet regen Zuspruch.

Meister aus allen Bereichen

„Die Meister-Kollegen kommen aus ganz verschiedenen Bereichen – vom Gärtnermeister bis zu dem vom Maschinenbau sind alle dabei“, sagt Heinz Schäfer, der Leiter des Meisterrates. „Aus jeder Fakultät gibt es einen Vertreter im Rat. In den technischen Fakultäten hat fast jedes Institut eine Werkstatt, insgesamt arbeiten da 260 Ingenieure, Facharbeiter und Meister.“ Nicht zuletzt trägt der Tag des Meisters zu der engen Verbindung der Meister untereinander bei. Sie sind nicht nur Praktiker im Handwerk, sondern auch im logistischen Sinne. „Wir haben schon oft unsere Maschinen gegenseitig genutzt. Material, was fehlte oder knapp war, konnten wir uns so besser austauschen, es läuft unkompliziert und reibungslos. Wenn wir immer über die Verwaltung gehen würden, um alle Dinge zu bekommen, die wir schnell brauchen, hätten manche Professoren ihre Geräte nicht rechtzeitig. Vielleicht ist es nicht ganz korrekt, aber bisher konn-

ten wir so ohne Probleme den Instituten all ihre Wünsche erfüllen“, so Schäfer. „Viel haben wir Katrin Maurer zu verdanken, die sich um Aus- und Fortbildung kümmert. Sie organisiert zum Beispiel Räume zum Tag des Meisters, wenn wir diese für unsere Zusammenkünfte brauchen.“ Trägt der Meisterrat den Wunsch an Katrin Maurer heran, z.B. mitzuhelfen, einen erforderlichen Schweißerlehrgang zu organisieren, funktioniert laut Schäfer die Zusammenarbeit reibungslos. Meist finden sich innerhalb der Universität die erforderlichen Spezialisten für entsprechende Lehrgänge. Mitunter werden auch Vortragende von außerhalb geholt, wenn die entsprechenden Experten nicht aus den Uni-eigenen Reihen zu rekrutieren sind.

Statut für den Meisterrat

Bei dem letzten Treffen im Mai 1996 beschloß der Meisterrat sein Statut. Das Konzil der TUD hatte im Vorhinein alle Gruppen und Organisationen der TUD veranlaßt, sich ein Statut zu geben, um rechtlich anerkannt zu werden. Nach der Neugründung des Meisterrates 1991 ist dies der zweite Abschnitt in der Umstrukturierung seiner Arbeit. Als nun auch rechtlich anerkannter Partner der TUD kann der Meisterrat mehr Unterstützung von der Universitätsleitung erhalten und arbeitet auch enger mit dieser zusammen.

Der nächste „Tag des Meisters“ soll am 20. September sein. An diesem Tag wird Alfred Post, Kanzler der TUD, zu den Meistern sprechen. **Susann Mayer**

Schüler vom Bodensee an der Elbe: Besuch an der TUD



Ob die Studienbedingungen wirklich so gut sind, wie sie von Dr. Uta Heinze, Zentrale Studienberatung (ZSB), angepriesen werden? Auf jeden Fall stand Skepsis bei den Schülern des Technischen Gymnasiums Lörrach im Gesicht geschrieben. Die zehn Schüler des Gymnasiums, die im Rahmen einer Schulpartnerschaft am Beruflichen Schulzentrum für Technik und Wirtschaft Freital weilten, besuchten mit ihren Lehrern am 6. Juni 1996 die TUD. Sie informierten sich über das umfangreiche Ausbildungsprogramm der TUD. Dr. Heinze hob das günstige Betreuungsverhältnis Student/Hochschullehrer, die praxisbezogene Ausbildung sowie die vielfältigen Spezialisierungsrichtungen in den technischen Studiengängen hervor. Bei der Veranstaltung spielten die Frage nach einem bezahlbaren Wohnheimplatz ebenso eine Rolle wie nach speziellen kulturellen und sportlichen Angeboten. Nachdem sich die Gymnasiasten im Studien-Informationen-Zentrum mit Infomaterial versorgten, erläuterte ihnen Studienfachberater Dr. Klaus Eberlein von der Fakultät Elektrotechnik den Studiengang Elektrotechnik vor Ort. Lehrer Katterfeld äußerte die Bitte, auch im kommenden Jahr mit einer anderen Schülergruppe die TUD wieder aufsuchen zu dürfen. Der Besuch regte die Schüler an, für eine der nächsten UJ-Ausgaben die Eindrücke in Dresden und in der TUD schildern. Lassen wir uns überraschen!
Text/Foto: UJ/Susann Mayer

Was steckt hinter einem Modewort?

TU-Zentrum: Multimediale Präsentation für Lernprozesse in der Produktionstechnik

„Multimedia“ ist heutzutage ein Modewort; doch kaum jemand kann sich die tatsächlichen Nutzungsmöglichkeiten multimedialer Konzepte vorstellen, die weit über das heute Bezahlbare und Machbare hinausgehen. Multimediale Anwendungen bestehen darin, einen bestimmten Sachverhalt über verschiedene Medien zu vermitteln - also beispiels-

weise textlich, akustisch, graphisch und dynamisch. Dafür, so Dr.-Ing. Wolfgang Jetschny von der Fakultät für Maschinenwesen, werden Tonbandaufzeichnungen genauso benutzt, wie Grafiken, Fotos oder Videos. Außerdem sollen die Nutzer bei dem ganzen auch noch interaktiv „mitmischen“ können. Solche Entwicklungen für die Forschung, Wirt-

schaft und (nicht nur universitäre) Lehre auf dem Gebiet der Produktionstechnik nutzbar zu machen, ist Aufgabe des CIMTT (Zentrum für Produktionstechnik und Organisation) an der TUD. Das Zentrum hat dafür diverse Möglichkeiten, Multimedia-Präsentationen selbst zusammenzustellen. So verfügt es über die technischen Hilfsmittel zur Video- und Digitalfotografie und einen CD-Brennplatz. Bereits zur COMTEC' 95 konnten so die ersten an der TU entstandenen Präsentationen vorgestellt werden: Zum einen ein „Wegweiser durch das Institut für Produktionstechnik“, zum anderen eine Lern-Präsentation für die Lehrveranstaltung „Produktionsplanung und -steuerung“, die in erster Linie für das Fernstudium konzipiert wurde.

Oberstes Gebot bei der Erstellung solcher multimedialer Präsentationen, so Wolfgang Jetschny, ist für das CIMTT, die Informationen so attraktiv wie möglich zu gestalten. Ein weiteres Kriterium ist die didaktische Aufbereitung. Der „Wegweiser“, beispielsweise, soll Informationen über die Struktur des Instituts, über Forschung und Lehre informieren. Dabei kann der Anwender selbst entscheiden, ob er die Daten lieber als Text, Grafik, Foto oder gar Video präsentiert haben will.

Auch das Lernprogramm „Produktplanung und -steuerung“ wendet sich nicht nur an Studenten, sondern an Unternehmen des Maschinenbaus, die so beispielsweise Hilfe bei der Prozeßanalyse, Systemauswahl und -einführung bekommen. Aber auch aktuelle Literaturangaben können mittels der PPS-Software abgerufen werden.

Mögliche künftige Einsatzgebiete für Multimedia-Präsentationen kann sich Wolfgang Jetschny viele vorstellen, so einen TU-Führer, der an Gymnasien geschickt werden könnte. Durch die Erstellung solcher CDs könnte der Kosten- und Zeitaufwand, den künftige Studenten für Internet-Informationen betreiben müssen, erheblich gesenkt werden.

je/pgl

Correct

2/210

TU-Buchhandlung
2/160

Dresdner Folkloristen in der Neuen Welt

Bericht: Folkloretanzensemble „Thea Maass“ der TU Dresden ist von einer Reise in die USA zurückgekehrt

Das Folkloretanzensemble „Thea Maass“ der Technischen Universität Dresden hatte bereits Ende 1995 eine Einladung zum Internationalen Folklore-Festival nach Murfreesboro/Tennessee erhalten, das unter der Schirmherrschaft der C.I.O.F.F. steht.

So machten wir uns am 10. Mai auf den weiten Weg in die Neue Welt, um im fernen Amerika zu zeigen, daß deutsche Folklore mehr sein kann als nur Bayern, Lederhose und Bierseeligkeit. Die Mitglieder des Tanzensembles hatten sich mit einem farbenfreudigen Programm deutscher Tanzfolklore aus vielen Teilen Deutschlands auf die Begegnungen mit der multikulturellen Gesellschaft der USA vorbereitet. Nach dem vielen Schweiß wurde nun der entsprechende Preis erwartet, der sich bei diesem schönen Hobby in „vollen Häusern“ und begeisterten Zuschauern zeigt. Aber schon vor dem Abheben von der Erde in Dresden-Klotzsche wurde die Fluggesellschaft mit der Vielseitigkeit des Programms konfrontiert: 30 Tänzerinnen, Tänzer und Musiker mit Handgepäck und 19 Kostümkisten überforderten die Tragfähigkeit der Maschine, so daß wir wehmütig Teilen des zurückbleibenden Gepäcks hinterherschauen mußten. Aber das Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit und die Logistik des internationalen Luftverkehrs ließen in uns in Amsterdam, Memphis und Nashville keine Zweifel aufkommen, unser Tanzgepäck bald unbeschadet zu empfangen. Der Willkommensgruß von Mr. Hooper, unserem Guide während des gesamten Festivals, und der molligen, mehrfarbigen Mannschaft des Wohnheimes der State University of Murfreesboro waren bei unserer Ankunft noch nicht ganz verklungen, als ein zünftiger „Fire alarm“ die erste aber kurze Nacht beendete. Trotz Müdigkeit war der Anblick von chromblitzenden, sirenenbewehrten amerikanischen Feuerwehrautos, die man sonst nur in Hollywood-Filmen zu sehen bekommt, ein akzeptabler Ausgleich. Ein tiefer, wohlverdienter Schlaf und ein reichliches gemeinsames Frühstück mit allen Gruppen



„Tanz-Diplomaten“ der TU Dresden in Pose.

Foto: Ensemble-Archiv

aus Martinique, Polen, Mazedonien, Israel und den USA eröffneten den Festivalalltag. Ein zünftiger Straßenumzug durch den parkähnlich angelegten Ort Murfreesboro des „alten Südens einer Scarlett O' Hara“ mit Fragmenten einer deutschen Tracht (die Kostümkisten waren unauffindbar!) ließ schon etwas Stimmung aufkommen, zumal immer wieder deutsche Laute von den Passanten an unsere Ohren klangen. Die Eröffnungsgala in der Music-Hall von Murfreesboro gestaltete sich für das Ensemble zu einem beachtlichen Erfolg, an dem auch The Daily News Journal auf der Titelseite nicht vorbeikam.

Die Erwartungshaltung, neben der Präsentation unserer reichen Tanzfolklore auch noch Land und Leute kennenzulernen, war durch die Verantwortlichen nur schwer zu organisieren. So reizten natürlich sporadische Ausflüge in die Umgebung und in die Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges zwischen den Nord- und Südstaaten, zumal im Herzen Tennessees die entscheidendsten und blutigsten Schlachten geschlagen wurden. Immer noch ohne vollständige Kostüme begann die ungewöhnliche

Tournee durch Schulen, Kindergärten und Seniorenheime, ungewöhnlich aber auch die Auftrittszeit ab ca. 8 Uhr. Das bedeutete, daß fast täglich gegen 6.15 Uhr geweckt wurde, um dann mit dem Bus in die weitere Umgebung von Murfreesboro zu fahren.

Der Einblick in den amerikanischen Alltag von Kindergarten, Preschool, Elementary school und High school war für uns beeindruckend: Sehr gute Ausstattung, hervorragende Disziplin und eine unwahrscheinliche Begeisterungsfähigkeit von Kindern, Jugendlichen und Lehrern. Nicht nur die kleinen Ausschnitte aus unserem Programm, die wir bis zu dreimal täglich zeigen durften, hinterließen eine wahre Hochstimmung bei den kleinen und großen Zuschauern, sondern auch die gemeinsamen, geselligen Tänze. Wir konnten uns kaum retten vor den schwarzen, gelben, roten und weißen Tänzern! So eine Begeisterung, mitmachen zu dürfen, hatten wir in Deutschland noch nie erlebt! Neben tanzen, singen und musizieren gab es natürlich auch noch gesellige und gesellschaftliche Höhepunkte. Der Besuch der Whiskey-Fabrik von Jack Daniels und der gemeinsame Abend mit allen Gruppen mit Country-Klängen bei Jack Daniels zeigten uns die friedliche Harmonie und Verbundenheit der einzel-

nen Kulturkreise dieser, unserer Welt, die wir uns zu Hause ebenso wünschen würden. Was wir landläufig mit Nashville, einer der Musikstädte der USA verbinden, Country und Western music, erlebten wir life in den Country-Clubs dieser Metropole. Nicht Techno, sondern Country und Square Dance nach fest vorgeschriebenen Formen wurden von Jung und Alt in perfekten Formationen getanzt.

Und eine weitere Erfahrung: man hatte Spaß miteinander auch ohne Jack Daniels! Die Tage im grünen Tennessee vergingen wie im Fluge. Noch einmal konnten wir unser Können zur Abschlußveranstaltung unter Beweis stellen. Mit dem Tanz „Wenn im Herbst die Trauben reifen“, allerdings nur mit Apfelsaft mangels Wein in den Gläsern, sagten wir unseren neuen amerikanischen Freunden „Auf Wiedersehen“.

Das Ende der Reise: Wir mußten in Dresden wiederum 3 Tage auf unser Gepäck warten. Zur Zeit fiebern wir dem „Weltfolklorefestival in Holland“ entgegen, das uns im Juli bereits neue Freunde aber auch neue Anforderungen abverlangen wird. Und wer ein wenig Gefallen am Tanzen hat, kann getrost unsere Reihen stärken helfen. Das Folkloretanzensemble „Thea Maass“ braucht nicht nur internationale Anerkennung!

Klaus-Detlev Puchta

AiF-Hauptversammlung

TU-Ausstellung fand Anklang

Am 4. und 5. Juni 1996 fand in Radebeul bei Dresden die Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ e.V. (AiF) statt. Im Foyer des Tagungshotels Flamberg in Radebeul stellten acht Institute der TU Dresden neue Forschungsergebnisse und Exponate vor. Die Ausstellung fand großen Anklang und erfreute sich vieler Besucher.

Bei verschiedenen öffentlichen Vorträgen stand der „volkswirtschaftlichen Nutzen der industriellen Gemeinschaftsforschung für die mittelständische Industrie“ im Mittelpunkt. Diese von der AiF praktizierte Forschung fördert – durch eine empirische Studie belegt – eine erhöhte Wettbewerbsfähigkeit der mittelständischen Industrie.

Susann Mayer

Quergedacht

Was quer gedacht und dennoch/deshalb zu Papier gebracht wurde, erkennt der treue Leser des UJ bekanntlich am Kursivdruck.

So auch die neue Strategie der Philosophischen Fakultät, genauer ihres polito-/soziologischen Teils. Indem sie die politische Spitze des Freistaates zu Gastvorträgen an die TU einlädt, versucht sie angeblich, auf die Zusammensetzung eben dieser Spitze Einfluß zu nehmen. Dahinter steht die Beobachtung, daß Minister, die gestern im Hörsaal Stellung bezogen, kurze Zeit später um Amt und Einfluß bangen müssen (s. UJ 10/96, S. 7).

Doch keine Regel ohne Ausnahme! Nicht jeder, der sich in die „Löwengrube“ TU begibt, kommt - die nötige Bibelfestigkeit vorausgesetzt - darin um. Bestes Beispiel: Der Wissenschaftsminister, der vor wenigen Wochen an einer Diskussionsveranstaltung teilnahm über den Umgang mit stasi-belasteten Hochschullehrern, organisiert von der Fachschaft Philosophie.

Der Minister bezog temperamentvoll Stellung, überlebte und - man höre und staune - hatte bereits nach wenigen Minuten die alten und jungen Vertreter der sonst doch keineswegs auf den Mund gefallenen Soziologie souverän in ihre Schranken verwiesen. Selbst seine scharfe Kritik, so mancher Student würde zugunsten eines „Scheins“, bei einer leichten Prüfung nur allzu gerne das Nachdenken über die moralische Integrität seiner Lehrer zurückstellen, blieb unwidersprochen. „Wer glaubt, Wissenschaft sei ohne Moral möglich, der irrt sich,“ ein Statement, das festgehalten zu werden verdient.

Wahrscheinlich also werden die Mitglieder dieser Hochschule noch oft die Gelegenheit erhalten (und dann hoffentlich wiederum nutzen!), sich an den teils unbequemen, teils eigenwilligen, immer aber mit großem persönlichen Engagement verfochtenen Thesen ihres Ministers zu stoßen. Die vom UJ ausgemachte Strategie wird ihn jedenfalls kaum davon abhalten. Im Gegenteil: Seine Auftritte in der Hochschule geraten mehr denn je zu „Heimspielen“, womit das UJ weniger dem derzeit grassierenden EM-Fieber huldigen als andeuten will, daß dies derzeit nur von den wenigsten Wissenschaftsministern behauptet werden kann; in Berlin soll es gelegentlich gar zum „Platzverweis“ gekommen sein.

Hannes Lehmann,
Dezernent
Akademische Angelegenheiten

am blauen wunder

2/165

SHS

2/150

Technische Universität Dresden

Fachsprachenzentrum

Für das Wintersemester (Mitte Okt. 96 - Anf. Febr. 97) werden für den fachsprachlichen Unterricht mehrere

Lehrbeauftragte für Englische Fachsprache (Technik, Wirtschaft, Sozial- und Geisteswissenschaft)

gesucht.

Voraussetzungen: Muttersprachler mit Lehrbefähigung u. M.A. oder Diplom-Sprachlehrer Englisch mit mindestens zweijähriger Lehrerfahrung. Die Vergütung erfolgt auf der Grundlage der gültigen Gebührenordnung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **02.07.1996** an: **TU Dresden, Direktorin des Fachsprachenzentrums, Frau Prof. Dr. M. Lieber, 01062 Dresden; Auskünfte unter Tel.: (0351) 4731 327 o. 313, Fax.: (0351) 4731 338.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie** sind folgende Stellen zu besetzen:

Institut für Biochemie ab **01.09.1996** im Rahmen eines DFG-Projekts

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit an einem Forschungsprojekt zur enzymatischen Synthese von Aminosäurederivaten und Peptiden. **Voraussetzungen:** abgeschl. Hochschulstudium der Biochemie; Kenntnisse in Peptidchemie; Erfahrungen auf den Gebieten organische Synthese, biochemische und instrumentelle Analytik sowie im Umgang mit Enzymen sind von Vorteil. **Bewerbungen an Herrn Prof.Dr. W.-P. Kuhl.**

Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie im Rahmen des Sonderforschungsbereiches "Reaktive Polymere in inhomogenen Systemen, in Schmelzen und an Oberflächen", ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für den Zeitraum bis 12/1998 zu besetzen.

Aufgaben: Organisch-präparative Synthesearbeiten zur Herstellung reaktiver wäßriger Polymerdispersionen, deren physikochemische Charakterisierung und Untersuchungen zur Anwendbarkeit in Beschichtungen und Verbunden. Es bestehen vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Dresdner und auswärtigen Instituten. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben. **Voraussetzungen:** abgeschl. universitäres Chemiestudium. **Bewerbungen an Herrn Prof. Dr. H.-J. Adler,** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 3782/ Fax: (0351) 463 7122.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **09.07.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, 01062 Dresden.**

An der **Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie** sind folgende Stellen zu besetzen:

Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, ab **01.10.1996**

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O Ib)

Die Stelle ist befristet für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen. Eine unbefristete Weiterführung nach zwei Jahren ist vorgesehen.

Aufgaben: Die Stelle soll im zweiten Studienabschnitt vor allem die praxisorientierten Ausbildungsanteile im Bereich der Klinischen Psychologie u. Psychotherapie betreuen u. koordinieren. Dazu zählen derzeit Gesprächsführungspraktika, klinisch-diagnostische Praktika, Interventionspraktika u. Fallseminare. Daneben sollen im Auftrag des Hochschullehrers weitere Aufgaben in der klinischen Lehre u. Forschung sowie in begrenztem Umfang der Selbstverwaltung übernommen werden. Als Lehrdeputat sind 8 SWS vorgesehen. **Voraussetzungen:** Die zu erfüllenden Aufgaben setzen ein erhebliches Ausmaß an klinischer Ausbildung u. Erfahrung sowie die Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten voraus. Erwünscht sind möglichst eine qualifizierte Promotion u. eine mehrjährige Berufspraxis im Bereich der Klinischen Psychologie/Psychotherapie sowie eingehende Kenntnisse u. praktische Erfahrungen in verhaltenstherapeutischen Verfahren (möglichst entsprechend Supervisorenqualifikation). **Bewerbungen an Herrn Prof. Dr. J. Margraf,** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 6983.

Professur für Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in Forschung u. Lehre im Fach Differentielle Psychologie; Schwerpunkt: Experimentelle Persönlichkeitsforschung, insb. im Bereich biopsychologischer Grundlagen individueller Unterschiede. **Voraussetzungen:** Überdurchschnittl. Diplom in Psychophysiologie; sehr gute Methodenkenntnisse; sehr gute Kenntnisse u./o. besonderes Interesse im Bereich der Biopsychologie, möglichst in der Differentiellen Psychologie. **Bewerbungen an Herrn Prof. Dr. B. Brocke.**

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **05.07.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, 01062 Dresden.**

Im Rahmen des **Verbundprojektes "Seltenerd-Übergangsmetallverbindungen: Struktur, Magnetismus und Transport"** der **Fachrichtung Physik, dem Institut für Festkörper- und Werkstofforschung und dem MPI für Physik komplexer Systeme** sind voraussichtlich ab **01.07.1996** folgende Stellen zu besetzen:

befr. wiss. Mitarbeiter/innen (BAT-O IIa)

Die Stellen sind mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zunächst befristet für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Gelegenheit zur Promotion wird geboten.

Voraussetzungen: einschlägiger Hochschulabschluss. **Bewerbungen zu den Themen:**

- Einkristallzüchtung intermetallischer Verbindungen (Prof.Dr. J. Fink);
- Einfluß der Stöchiometrieabweichung auf Struktur und Eigenschaften intermetallischer Verbindungen (Prof.Dr. P. Paufler);
- Phasenbildung von intermetallischen Seltenerd-Übergangsmetallverbindungen unter Nichtgleichgewichtsbedingungen (Dr. J. Eckert);
- Korrelationseffekte in Systemen der Seltenen Erden (Prof.Dr. K. Becker);
- Berechnung von Kristallfeldanregungen und magnetischen Kopplungen

- (Prof.Dr. H. Eschrig);
- Ordnungsphänomene in Verbindungen mit 4f-Elektronen (Prof.Dr. P. Fulde);
- Elektronenspektroskopische Untersuchung besetzter und unbesetzter Zustände in intermetallischen Seltenerdverbindungen (Prof.Dr. C. Laubschat);
- Elektronische Struktur neuer intermetallischer Supraleiter mittels Hochenergiespektroskopie (Prof.Dr. J. Fink);
- Intrinsische und extrinsische Eigenschaften magnetisch hochanisotroper Seltenerd-Übergangsmetallverbindungen (Dr. K.-H. Müller);
- Magnetische Strukturen und Spin-Anregungen in niedersymmetrischen intermetallischen 4f-Verbindungen (Prof.Dr. M. Loewenhaupt);
- Magnetische Paarbrechung und Koexistenz von Magnetismus und Supraleitung in intermetallischen Verbindungen (Prof.Dr. L. Schultz);
- Elektronische und thermische Eigenschaften von intermetallischen Seltenerdverbindungen im supra- und normalleitenden Zustand, Untersuchungen zur Elektron-Phonon-Wechselwirkung (Prof.Dr. A. Gladun).

Sachbearbeiter/in (BAT-O Vc)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von drei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Verantwortliche Kontoführung, selbständige Abwicklung von Bestell- und Liefervorgängen einschl. der Zollformalitäten; Erledigung aller anfallenden Schreiarbeiten einschl. engl. Texte unter Verwendung eines Personalcomputers. **Voraussetzungen:** Anwendungsbereite PC-Kenntnisse, Erfahrung bei der Abwicklung von Geschäftsvorgängen u. der Führung von Finanzkonten u. Sachmittelkarteien, engl. Sprachkenntnisse zur telefonischen u. schriftl. Verhandlung mit ausländischen Partnern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **05.07.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Physik, Institut für Oberflächenphysik und Mikrostrukturphysik, Herrn Prof. Dr. Clemens Laubschat, 01062 Dresden,** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 4673, 3249.

Fakultät Architektur

Am **Institut für Städtebau und Regionalplanung** ist zum **01.10.1996** am Lehrstuhl für Städtebau, Prof. H. Schellenberg, die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c, HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung; engagierte und kreative Mitarbeit im Aufbau des neu besetzten Lehrstuhls in einem jungen, neu formierten Team. **Voraussetzungen:** Diplom der Fachrichtung Architektur/Städtebau einer wiss. Hochschule; Praxisnahe Erfahrungen in den Bereichen Hochbau, Städtebau/Stadtplanung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Arbeitsproben bis zum **31.07.1996** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Städtebau und Regionalplanung, Lehrstuhl für Städtebau, Herrn Prof. H. Schellenberg, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Folgende Stellen sind ab sofort zu besetzen:

C4-Lehrstuhl für Bürgerliches Recht unter besonderer Berücksichtigung von Arbeits- und Sozialrecht (Stellenkennzahl 080/W 04)

C3-Professur für Zivilrecht (Stellenkennzahl 080/W 08)

Es wird erwartet, daß die Bewerberinnen und Bewerber das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligen. Die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 04.08.1993 sind zu erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Stellenkennzahl mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugniskopien und Lichtbild bis zum **08.07.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof.Dr. Wolfgang Lüke, 01062 Dresden,** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 2344.

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Forstwissenschaften** ist am **Institut für Waldbau und Forstschutz** zum Sommersemester 1997 die

C3-Professur für Forstschutz

zu besetzen.

Die Lehraufgaben umfassen im Studiengang Forstwissenschaften Vorlesungen, Übungen u. Exkursionen auf folgenden Gebieten des allg. u. spez. Forstschutzes: Forstschutz gegen abiotische Schadfaktoren (Schnee, Frost, Hitze, Trockenheit, Feuer, Sturm, Immissionen u. Komplexkrankheiten); Forstschutz gegen tierische Schädlinge; Symptome u. Diagnose von Schäden durch Insekten u. Wirbeltierarten ("Formenkenntnis"); Überwachung u. Prognose wichtiger Forstschädlinge; Grundlagen u. Strategien der ökologischen Regelung (Waldhygiene); Managementstrategie des Waldschutzes einschl. ökotoxikologischer Fragen; Biologisch-ökologische Grundlagen des Holzschutzes. Erwartet wird, daß die Bewerber/innen das Fach in Forschung u. Lehre eigenständig vertreten. Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 51 SHG vom 4. August 1993 sind ein abgeschl. HS-Studium, pädagogische Eignung, Promotion u. Habilitation oder einer Habilitation gleichwertige wiss. Leistungen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Verzeichnis der Publikationen, Verzeichnis der Lehrtätigkeit u. beglaubigten Kopien von Zeugnissen u. Urkunden bis zum **19.07.1996** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Herrn Prof.Dr.-Ing. Dr.-Ing.habil. Gerd H. Schmitz, PF 10, 01735 Tharandt.**

Medizinische Fakultät

078/96 In der **Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und -somatik** ist ab **sofort** die Stelle einer

Sekretärin (BAT-O VIII / VII - Schreibtst)

zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Führung des Sekretariats; Terminplanung und -kontrolle; Telefonbedienung / Ertel-lung von Informationen und Auskünften - Annahme eingehender Gespräche und Weiterver-mittlung; Erledigung von Schreiarbeiten auf Anweisung; Aufnahme von Diktaten.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung entsprechend dem Berufsbild; Schreibma-schinenkenntnisse sowie Kenntnisse in Stenographie und Phonodiktat; Kenntnisse im Um-gang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und -somatik, Herrn Prof. Dr. med. F. Balck, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

079/96 In der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie** ist ab **01.10.1996** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters(-in) / Psychologen(-in) (BAT-O IIa)

befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Der Einsatz soll im multiprofessionellen Team der Tagesklinik erfolgen. Beteili-gung an Lehr- und Weiterbildungsaufgaben werden ebenso erwartet wie die Mitarbeit an wis-senschaftlichen Projekten.

Voraussetzungen: Diplompsychologe(-in); Erfahrungen in klinischer Tätigkeit mit abge-schlossener Weiterbildung in tiefenpsychologisch orientierter Psychotherapie und möglichst Supervisionsqualifikation. Gesucht wird eine kooperative und aktive Persönlichkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter wer-den bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Herrn Direktor Prof. Dr. med. O. Bach, Telefon 458 2760, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

080/96 Im **Forschungsverbund Public Health Sachsen** ist ab sofort die Stelle einer

Sekretärin (BAT-O VII - Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet bis 31.03.1997 zu besetzen.

Aufgaben: Abwicklung und Verwaltung des Schriftverkehrs; Terminabsprachen und deren Organisation für den Vorstandssprecher.

Voraussetzungen: Ausbildung entsprechend dem Berufsbild; Schreibmaschinenkenntnisse und PC-Kenntnisse; Kenntnisse in Englisch sowie in der medizinischen und finanzwirtschaft-lichen Terminologie.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TU Dresden, Herrn Prof. Dr. Dr. W. Kirch, Fiedlerstraße 27, 01307 Dresden.**

081/96 In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **sofort** die Stelle eines / einer

Dokumentationsassistenten/-in (BAT-O IVb)

zu besetzen.

Aufgaben: Sachgerechte Dokumentation der Patientenunterlagen der Klinik und Poliklinik für Urologie; automatische Erstellung EDV-gerechter Befunde sowie deren wissenschaftliche Auswertung.

Voraussetzungen: Diplominformatiker/-in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter wer-den bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Urologie, Herrn Direktor Prof. Dr. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

082/96 Im **Dezernat Personalwesen** ist ab **sofort** die Stelle einer

Chefsekretärin (BAT-O VIb)

zu besetzen.

Aufgaben: Annahme und Koordination von Terminen; Zusammenstellung von Sitzungsunter-lagen / Personalrat / Dekan; Anfertigung von Dienstberatungsprotokollen; Telefonbedienung / Ertelung von Informationen und Auskünften; Führung des gesamten Schriftverkehrs für den Dezernenten; Anfertigung von Schreiben nach Stichworten bzw. auf Zuruf; Verwaltung der Sach- und Handakten des Vorgesetzten; Betreuung von Besuchern und Gästen / Versorgung mit Informationsmaterial.

Voraussetzungen: Ausbildung auf dem Gebiet der Schreibtechnik oder Nachweis entspre-chender Kenntnisse und Fähigkeiten; sehr gute schreibtechnische Fertigkeiten; Phono- und Ste-nodiktat; Kenntnisse des Klinikbetriebes sowie der Organisationsstruktur des Krankenhauses; Kenntnisse von Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Dezernate und Arbeitsbereiche eines Universitätsklinikums; Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikati-onstechnik.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Personalwesen, Herrn Kaiser (telefonische Rückfragen an Frau Gnewuch - Telefon 458 3733), Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

083/96 In der **Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik** ist ab **sofort** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Studentenausbildung; Mitwirkung bei Forschungsprojekten; Patientenbehand-lung.

Voraussetzungen: Approbation als Zahnarzt / Zahnärztin.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter wer-den bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **02.07.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik, Herrn Direktor Prof. Dr. M. Walter, Telefon 458 2706, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Studentische Hilfskraft gesucht

Zur Unterstützung einer effizienten Nachkontaktarbeit mit ausländischen Absolventen der Technischen Universität Dresden sucht das Akademische Auslandsamt ab 1. 7. bis Ende 1996 für durchschnittlich 15 Std./Woche eine

studentische Hilfskraft

Voraussetzungen: Sichere PC-Kenntnisse, Verwaltung von Adreßdateien, sehr gute Englischkenntnisse, kommunikative Fähigkeiten

BewerberInnen melden sich bitten bis 26. Juni 96 bei der Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, Frau Mader, Toepler-Bau, Zimmer 226 (0351/4637571)

Nach langer Pause in der Medizinischen Fakultät „Carl Gustav Carus“:

Toll, endlich wieder ein Sportfest



Die Zahnmediziner mit ihrem Studiendekan kamen ganz schön ins Schwitzen. Der Sekt nachher sprudelte wie bei "Schumacher-Siegen".



Mit am Seil der tauziehenden Mediziner zog der Vorsitzende des Sportvereins des Uniklinikums, Prof. Karlheinz Frank.

Viele fanden es toll, daß nach einer sechsjährigen Sportfestabstinenz ein solches Fest wieder an der Medizinischen Fakultät durchgeführt wurde. Ferien vom Sport gab es zwar auch in den Jahren der Wendebewältigung und Existenzsicherung nie, der Sportverein Medizinische Akademie bzw. jetzt Uniklinikum Dresden e. V. war immer das Dach unter dem sich die Sportbegeisterten der Medizin und Zahnmedizin fanden, um körperlich fit zu bleiben. Fakultät und Sportverein gestalteten am 5. Juni gemeinsam das Sportfest, an dem etwa 300 Sportbegeisterte um Sieg und Plätze kämpften. Petrus hatte ein Einsehen und belohnte die Teilnehmer und Organisatoren mit einem Traumwetter. Schirmherr Dekan Prof. Thomas Herrmann schnürte nach seinen Eröffnungsworten die Fußballschuhe und versuchte sich mit den anderen Ehrengästen an der Torwand. Eine schwer zu übertreffende Leistung erreichte hierbei Attila Höhne mit fünf Treffern von sechs möglichen. Wettkämpfe im Volleyball, Fußball, Streetball, ein Tennisturnier, Tischtennis, Schach, ein Fitneßtreff, ein Kinderfest

sowie ein Rahmenprogramm sorgten dafür, daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kamen. Am Sportfest beteiligte sich auch eine Minderheit von Läufern. Hierzu bot der nahe Waldpark Gelegenheit und Anreiz zum erlebnisreichen sportlichen Wettkampf auf den Streckenlängen 1 000, 2 000 und 5 000

m. Daß Laufen kein Privileg der Jugend ist, zeigte sich in der Altersbreite zwischen 22- und 61jährigen. Die emotionale Wirkung des Laufes, das Zusammentreffen Gleichgesinnter, das Naturerlebnis im Park und die gute Organisation führten letztlich zu guten Laufzeiten.

Ein Höhepunkt des Festes war auch das Tauziehen der Mediziner gegen die Zahnmediziner, das letztere nach harten Kampf mit Hilfe ihres Studiendekans gewinnen konnten.

Wenn jemand in diesem Jahr nicht das begehrte T-Shirt erringen konnte, vielleicht klappt es im nächsten Jahr. Denn darin waren sich alle mit der Sportlehrerin Renate Schenk - die die Gesamtregie übernommen hatte - einig: Auch im nächsten Jahr wieder ein solches Fest des Sports an der Medizinischen Fakultät zu gestalten. Sie erhoffen sich auch im nächsten Jahr wieder eine großzügige Unterstützung durch eine beachtliche Zahl von Helfern, Förderern und Sponsoren, die sich uneigennützig in die Vorbereitung einbrachten, besonders erwähnt sei hierbei das Dezernat Technik und Gebäudeverwaltung sowie die Apotheke. So spendete eine Reiseagentur eine Reise im Werte von 600 DM, die am Abend zur Siegerehrung verlost wurde.

Weit vor Christi Geburt prägte Juvenal die heute noch gültige These: eine gesunde Seele in einem gesunden Körper. Die Teilnehmer des Sportfestes taten einiges dafür. **Berthold, Knoll**



Beim Kinderfest am Nachmittag war auch die Verkehrswacht mit der Verkehrsschule gekommen, der Reiterhof Tittel brachte Reitpferde mit und der Dresdner Sportclub begeisterte mit einem Schauturnen. **Fotos: Kölbl**

Schulbücher zum Judentum Professor aus Haifa

Die Gesellschaft für Christliche-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e. V. lädt in den Kirchsaal der Evangelisch-Reformierte Gemeinde, Brühlscher Garten 4, am Donnerstag, 20. Juni, 19 Uhr, ein.

Thema eines Vortrags lautet: „Das Judentum – eine vergleichende Studie zwischen den Schulbüchern der alten Bundesrepublik und der ehemaligen DDR“.

Referent ist Prof. Chaim Schatzker aus Haifa. **upogg**

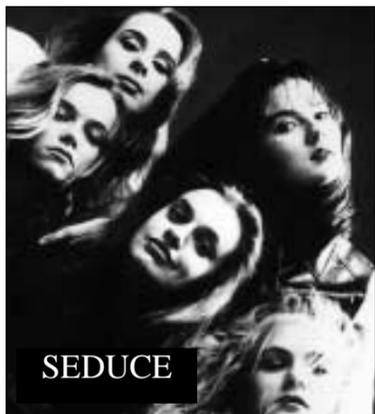
Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Club Bärenzwinger

Mittwoch, 19. Juni, 21 Uhr:
cb-Film: „Spur der Steine“, R.: Beyer.
Donnerstag, 20. Juni, 21 Uhr:
Cran (Ireland) – traditional irish folk

Club Neue Mensa

Montag, 24. Juni, 22 Uhr:
Im Konzert: **SEDUCE** - rockmusikalische feminine Frischzellenkur



Montag, 1. Juli, 22 Uhr:
Im Konzert: **Fleischmann (D)**

CD

Dok-Filme zum Bürgerkrieg in Bosnien
Donnerstag, 20. Juni, 20 Uhr:
„Wir sind doch Nachbarn“, R.: D. Christie, GB '93 (OF m. U.)
21.15 Uhr: „Wundbrand – Sarajevo, 17 Tage im August“, R.: D. Danquart, J. Feindt, BRD '94 (OF m. U.)

ESG

Dienstag, 18. Juni, 20 Uhr:
Vortrag: „Hilfe – Entwicklungshilfe“, Referentin **Dorothea Giesche**, Inkota-Netzwerk Berlin
Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr:
Gemeindeversammlung – Wahl der Vertrauensstudenten und des neuen Semesterthemas

Englischer Videoclub

Thursday, June 20, 8.15 p.m.:
„Much Ado About Nothing“, R.: Kenneth Branagh, GB '93
Thursday, June 27, 8.15 p.m.:
„Apollo 13“, R.: Ron Howard, USA '95

Gutzkowclub

live im Gutz: Fußball-EM '96
Mittwoch, 26. Juni, 17 Uhr: Halbfinale:
Sonntag, 30. Juni, 20 Uhr: Finale

Dresdner Zentrum für zeitgenössische Musik

Sonabend, 22. Juni, 13.30 Uhr bis open end:
„Park der Sinne - Kunst im öffentlichen Raum - Kunst zum Erleben“
Musik, Theater, Tanz, bildende Kunst und Gaumenfreuden in Park und Villa Schevenstraße. Schmatz, schnalz...

die bühne – das kleine theater der tu

die bühne zum Elbhangfest
Sonabend, 29., Sonntag, 30. Juni, 15 Uhr:

„Arzt wider Willen“, Moliere
Sonabend, 29. Juni, 21 Uhr, Sonntag, 30. Juni, 20 Uhr:

„Die Geschichte von den Pandabären erzählt von einem Saxophonspieler mit Freundin in Frankfurt“, Matéi Visniec

Theater Junge Generation

Dienstag, 18. Juni, 19 Uhr:
Theater der Welt: „Das Hospital“ Theatergruppe Xi Che Jian (China)
Freitag, 28. Juni, 19 Uhr:
Länderabend: Chile mit „Die Rache“ vom Teatro Sombbrero Verde (Chile)

Scheune

Mittwoch, 19. Juni, 21 Uhr:
Examenskonzert der Hochschule für Musik Carl-Maria von Weber
Eintritt frei
Mittwoch, 26. Juni, 21 Uhr:
Zwischenspiel 1, Sommer-Off-Theater Sandbox - atmosphärische Musik mit **Rastian „Roman“ Dubinnikow (Ruß.)**

Jazzclub „Tonne“

Freitag, 21. Juni, 20 Uhr:
Jazz Open Air im Römischen Bad von Schloß Albrechtsberg
ab 23.30 Uhr: Fun Horns Jubiläumstournee - Jazzdiskothek mit **DJ Tom**, (bei schlechtem Wetter 21 Uhr in der Tonne)
Sonabend, 29. Juni, 21 Uhr:
Chris Jarett (USA) – Piano Solo. Der Bruder des wohl berühmteren Keith ist bereits „Tonne“-Stammgast.

Sport zum Sommeranfang

Radeln und anderes

Den Auftakt bildet die Radwanderung „Ins Moritzburger Teichgebiet“ über ca 65 km am Sonnabend, dem 22. Juni mit Treffpunkt 9 Uhr am „Güntz-Club“. Verpflegt wird aus der „Flasche“!

Mit dem 6. Mitternachtsball - Eine Nacht lang tanzen... am Mittwoch, dem 26. Juni, ab 22 Uhr, in der „Alten Mensa“ wird allen Teilnehmern eine „heiße“, Sommernacht versprochen. Tanzformen aus dem Rock'n'Roll sowie den Standard- und lateinamerikanischen Tänzen werden unter fachkundiger Anleitung angeboten. Dazu spielt die TU-Big-Band. Für einen kleinen Mitternachtsimbiß ist gesorgt. Ein neuer Höhepunkt für das Studentenvolk der Landeshauptstadt ist mit Sicherheit das 1. Dresdner Hochschulsportfest. Im wunderschönen Stauseebad Cossebaude und seinem saubersten Freiwasser der Dresdner Region beginnt am Donnerstag, dem 27. Juni, 14 Uhr, ein tolles Sport- und Freizeitprogramm. So können Sie zwischen Ausdauerkombination (Schwimmen / Laufen), Faltbootfahren, leichtathletischen Disziplinen, Schlauchboot-Fahrten, Surfen, Tennis, Volleyball u.a. Vergnügungen und Überraschungen wählen oder „nur“ das Badefluidum bis zum 21 Uhr beginnenden Sommeranfangs-Lagerfeuer genießen. Am gleichen Abend spielen ab 23 Uhr in den Sporthallen an der Nöthnitzer Str. beim emotionsgeladenen Mitternachtshallenturnier im Fußball die leistungsstärksten Uni-Teams um Sieg und Platz. Diese Semestermeisterschaft verspricht wieder „EM“-würdige Fußballszene, heiße Fans und am Morgen strapazierte Studentenleiber.

Für alle, die Ruhe in der Natur suchen, bieten wir am Sonnabend, dem 29. Juni eine Wanderung durch die Dresdner Heide über ca 20 km. Auf dieser Tour kann man alle geologisch und kulturhistorisch interessanten Punkte im Landschaftsschutzgebiet kennenlernen. Treffpunkt: 9 Uhr an der Straßenbahndaltestelle der Linie 11 in Bühlau. Verpflegt wird aus dem Rucksack! Infos zu allen Angeboten: Haus 53, USZ, an der Nöthnitzer Straße oder telefonisch unter 0351/463 3778. **Dr. Manfred Schindler**

Internationaler Fußball

Ausgezeichnete TU-Kickerinnen

Die Fußballerinnen der Technischen Universität sind einfach klasse. Beim 16. Internationalen Fußballturnier der Europäischen Universitäten und Hochschulen in Eindhoven/ Holland, an dem elf Damen- und zwanzig Herrenmannschaften aus 12 Ländern beteiligt waren, erkämpften sich die Spielerinnen der TU Dresden (im Vorjahr Bronze) überraschend den begehrten Pokal. Mit fünf Siegen und einem Remis in der Vor- und Zwischenrunde (22:5 Toren) erreichten die Schützlinge von Diplom-sportlehrer Mathias Donix diesmal souverän das Finale, wo die bestens vorbereiteten TU-Kickerinnen auf die Auswahl der TU Chemnitz / Zwickau trafen. Das hochdramatische Endspiel, zweimalige Verlängerung beim Stand von 0:0, entschieden die Dresdnerinnen durch Neun-Meter-Schießen mit 6:5 für sich, wobei zwanzig (!) Neun-Meter-Schüsse notwendig waren.

Heike von Schroeter war mit 11 Toren die erfolgreichste im Dresdner Uni-Team, während die 27 jährige Uta Donat (Institut für Werkstoffwissenschaften) Dreh- und Angelpunkt in der Dresdner Auswahl war.

Die Herrenausswahl der TU Dresden (im Vorjahr vierter Rang) belegte beim 96er Turnier unter gewachsener Konkurrenz den fünften Platz. **Johannes Göbel**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68.
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel./Fax: 03 51 99 - 26 70.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluß: 7. Juni 1996
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.